

Behorjam

Behorjam ist ein Wort, das der „moderne“ Menschengeist nicht gerne hört, denn es bedeutet, sich anpassen, sich zurückstellen, sich unter- und einordnen, Pflichten üben, und nicht Recht verlangen. Die ganze moderne Weltanschauung geht darauf hinaus — Literaten und Philosophen verkünden es — den Menschen von der Last des Behorjams zu befreien und seiner Persönlichkeit das Recht auf Ausleben zuzuerkennen. Am radikalsten kommt diese Behorjamsverweigerung als Weltanschauung in der modernen Frauenbewegung, die inhaltlich und formal mit der heutigen „Jugendbewegung“ zusammenfällt, zum Ausdruck. „Das Weib soll untertan sein dem Manne“ — gegen dies Gebot bäumt sich der Feminismus auf. Und — nicht einmal merkwürdigerweise — es sind die Frauen der führenden Schichten, die dem Feminismus den Boden bereiten. Es war ja immer so, daß die Revolutionen auf sittlichem Gebiet von „oben“ kamen. Es waren die herrschenden Klassen in Frankreich, die Päpste, Barone und Grafen, die durch Loslösung ihrer Lebensanschauung von den Geboten der Religion und Sittlichkeit die Revolution vorbereiteten. Die Unterwürfung alles Bestehenden, die von Voltaire, Diderot und den Encyclopädisten ausging, erhielt in den Salons der Vornehmen die Pflege der Frivolität; sie war hier geradezu ein Gebot der ästhetischen Kultur. Das hat die Guillotine aber nicht daran gehindert, die Köpfe all der „geistreichen“ und „modernen“ Prinzessinnen, Gräfinnen und Baroninnen in den Sand rollen zu lassen. Nicht einmal den famosen Bräutigam von Orleans, der sich Egalité — Gleichheit — nannte, hat die Enthauptungsmaschine des Meisters Guillotin verschont.

Wenn aber der Behorjam aus dem Bewußtsein der sittlichen Vorstellungen geschieden, wenn er nicht als eine moralische Forderung anerkannt, vielmehr als äußerliche, drückende Bevormundung angesehen wird, dann ist der Boden für revolutionisierende, anarchische Strebungen geebnet. Der Krieg, der große Umwerter, hat auch hier schon rückläufige Bewegungen ausgelöst. Man kann heute nicht mehr gut Feminist sein, wenn man Wert darauf legt, daß Urteil und Intelligenz als vollwertig angesehen werden. Es hat sich eben gezeigt, daß der Mann als aktives Prinzip auch das primäre darstellt. Unter dem Donner der Zweinndringziger und aus den Meeresfurchen, die unsere Schiffe und Unterseeboote ziehen, gewinnt das alte Prinzip der Männlichkeit wieder einermäßen Geltung. Und in logischer Verbindung damit drängt sich dem „modernen Bewußtsein“ die Bedeutung des Behorjams als ein grundlegender staatslicher und gesellschaftlicher Faktor auf. Die Arme ist auf dem Behorjam aufgebaut. Auch der „weitabgewandte“ Revolutionär kann sich eine Kriegsführung ohne Behorjam nicht denken. Im Kriege gibt es keine Diskussionen. Und jene nervöse Rechthaberei mit dem gespreizten Anprüdemachen, das manchmal ebenso sehr in Körperlicher wie in sittlicher Minderwertigkeit verurzelt ist, hat keine Bedeutung mehr, denn es findet sich kein Einzelmenschmann und kein Feuilletonist mehr, der in „freien Akkord“ oder im schlechten Deutsch seines Berufsstands der verpatenten Hofstere als Kürschner diene.

Der Krieg, der große Verderber, wird, wie so vielfach, auf den feineren Gebieten der angegriffenen christlichen Sittlichkeit zum Ver- und Baumeister. Die gesunden Männer und die gesunden Frauen — und es gibt, Gott sei Dank, deren noch viele — dürfen sich wieder hervorwagen. Man darf auch wieder vom Behorjam reden. Vom Behorjam der Jüngeren gegen die Eltern und Lehrer, vom Behorjam der Jüngeren gegen die Älteren, vom Behorjam gegen die Obrigkeit, vom Behorjam aller gegen Gott.

Der Krieg, in dem wir leben, stellt uns die Bedeutung des Behorjams in ein helles Licht der Erkenntnis. Auch derjenige, der nicht gewöhnt ist, sittliche Verpflichtungen auf geistiges und göttliches zurückzuführen, der sich damit abfindet, Sittlichkeit als allgemeine Nützlichkeit zu betrachten, wird zugeben, daß in dieser schweren Zeit der Behorjam in der Glorie der sieghaften Tugend erscheint, daß er keine „Erfindung der Pfaffen und Reaktionen“ ist, sondern eine sittliche Notwendigkeit zur Erreichung höchster Zwecke. Diejenigen aber, die das Denken und Tun der Seele im Zusammenhang mit dem geistigen Kosmos allen Geschehens betrachten, werden durch die gewaltigen Leistungen des Behorjams in der Kriegsgewalt die Stimme und den Willen Gottes erkennen, der die Menschheit zum göttlichen Behorjam führt. Der Wiesbadener Prediger Weller forderte vor längerem die Auflehnung der Kinder gegen die Gebote der Eltern. Hier sieht man deutlich, wie der Unglaube und Ungehorsam miteinander verknüpft sind.

Es ist kein Zufall, sondern es liegt tief im Wesen der christlichen Ethik begründet, wenn der größte und tiefste Psycholog des

Christentums, der Apostel Paulus, den „Behorjam des Glaubens“ als Ausnahmeorgan der Religion bezeichnet, und wenn er in Ausführung dieses Gedankens Glaube und Behorjam und Unglaube und Ungehorsam als gleichwertige Größen darstellt. Wir leben ja in einer Zeit, in der man es wagen darf, ohne dem Spott der Söldenler zu verfallen, Fragen und Erscheinungen der Gegenwart auf ihren religiösen Untergrund hin zu untersuchen. Und so wird man wohl auch untern politischen Gesichtspunkt und in einem politischen Organ die deutschen Erfolge, die nicht zum Geringsten ein Sieg des Behorjams sind, unter den Ewigkeitsgedanken unserer christlichen Religion stellen dürfen.

Die französischen Eisenbahnen im Krieg

„Im Anfang war das Chaos“, so charakterisiert der französische Berichterstatter des Londoner „Daily Graphic“ die Zustände auf den französischen Bahnen zu Beginn des Krieges. Und wenn sich auch in militärischer Hinsicht die Verhältnisse inzwischen ein wenig gebessert haben, so dauert doch für die Beförderung von Privatpersonen und Gütern das Chaos noch an. Es gibt keinen Fahrplan, keine Schnellzüge, keine Schlafwagen und keine Zweifemagen; ja wenn man irgendwohin fahren will, kann man dies nur nach der Erledigung unzähliger verwickelter Formalitäten und einem besonderen Erlaubnisbescheinigen tun. Und doch ist das Eisenbahnnetz jetzt auch wieder sehr vereinfacht. Man braucht sich keine Sorgen über den Fahrplan zu machen, wenn man nach Eprenay fahren will. Auf einen telephonischen Anruf bei der Ost-Bahn wird mitgeteilt, daß der erste Zug zwei Minuten nach Mitternacht abfährt, und daß in Zwischenräumen von je sechs Stunden weitere Züge folgen, die auf jeder Station halten. Wie lange die Züge fahren, weiß niemand. Der Berichterstatter, Mr. Gordon Smith, der während eines zehnjährigen Aufenthalts in Deutschland dessen Eisenbahnverhältnisse kennen gelernt hat, schildert nun eine Fahrt von Paris nach Eprenay, die sonst der Abendstrecke in 2 1/2 Stunden mit bequemem Speisewagen zurückgelegt. „Wir brauchten gerade acht Stunden für die Entfernung von 137 Km., fuhren also mit einer Stundengeschwindigkeit von 17 Km. Ein Radfahrer würde die Hälfte der Zeit gebraucht haben. An jedem Fenster der Wagen liebt ein Zettel: „Die Reisenden werden gewarnt, beim Befahren der Brücken von Chalkert, Jales-les-Billemont und Armentières die Köpfe hinauszubehalten.“ Diese Brücken waren von den Engländern bei ihrem eiligen Rückzuge zerstört worden und die französischen Biwiere haben Hilfsbrücken bauen müssen. Vor der großen Marnebrücke hält der Zug; dann beginnt er langsam zu überqueren. Das Gebälge ähzt und wir haben das Gefühl, als wollten wir jeden Augenblick über das zerstörte Gelande in den 15 Meter unter uns dahinströmenden Fluß hängen. Doch die Brücke hält. Alle 500 Meter taucht am Bahndamm ein Wachtfeuer auf, bei dessen Schein die Bajonette der Posten blitzen. Auf den Stationen fragt kein Schaffner nach den Fahrarten; dafür sehen wir Wachen mit aufgeschluntem Bajonett. Im Wartesaal schläft eine halbe Kompagnie auf einem Strohlager und anstelle des Stationsvorstehers mit seiner weißen Mütze waltet ein Hauptmann als Stationskommandant des Dienstes. Auf den Nebengleisen stehen nicht wie sonst Wagen mit Kohlen und Gütern aller Art; wir sehen Krankenwagen vom roten Kreuz, Munitionswagen, flache Wren, von denen sich im Halbdunkel die Umrisse von Geschützen und Lafetten abheben, und mehrere Züge mit Truppen ziehen auf dem Nebengleise vorbei. Einmal erreicht der Zug die „Schnelligkeitsgeschwindigkeit“ von 30 Km., dann kriecht er wieder mit 5 Km. Geschwindigkeit dahin. Wiederholt liegen wir über eine Viertelstunde in Tunneln; Kampf und Rauch dringen durch die Ritzen der mangelhaft gebauten Wagen in unseren Raum. Doch niemand beklagt sich; es wird schon eine Ursache haben, daß wir warten müssen; es ist ja Krieg.“ Als wir auf dem Bahnhof von Dormans auf 10 Minuten halten, bringt Kanonendonner an unser Ohr. Unwillig fahren mehrere Schläfer empor. „Hören Sie, man beschießt Reims!“ Das ist alles; dann drehen sie sich auf die andere Seite und schlafen weiter. Endlich heißt es: „Eprenay! Alles aussteigen!“ Wir räkeln uns, die Offiziere schnallen Fernrohler, Revolver und Säbel um und wir verlassen nach achtstündiger Fahrt den Zug.“ Wie sehr sich dieses Bild von den Zuständen in Deutschland abhebt, wo auch während der Mobilmachung der Personenverkehr aufrecht erhalten werden konnte, und wo seit Monaten wieder Schnellzüge mit Speise- und Schlafwagen nach allen Richtungen verkehren, und die Güterbeförderung wie im Frieden geregelt ist.

Eine russische Anleihe von 800 Millionen Mark in England

Nach einer Londoner Meldung verhandelt Rußland mit Londoner Banken wegen der Emission von 40 Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe in England.

Der russische Plünderungszug nach Ungarn

Budapest, 13. Dez. Wie die Russen in Bartsfeld hausten, schildert Emmerich Teri im „Pester Lloyd“ wie folgt: „Am Abend des 1. Dezember zogen beiläufig tausend Mann in die Stadt ein. Sie gehörten nicht einem Regiment an, sondern waren aus den 45., 79., 13. und 46. russischen Infanterieregimentern zusammengewürfelt. Die übrigen kamen nicht in die Stadt herein, und dem ist es zu danken, daß Barta verhältnismäßig so wenig gelitten hat. Am ersten Tag begann die Plünderung. Am zweiten wurden Lebensmittel zusammengeholet: was sie fanden, packten sie auf Wagen und schickten diese beladenen Wagen sofort nach Galizien. Sie trieben auch sehr viel lebendes Vieh fort, und auch dieses schickten sie sofort hinter die Front, was als unethisches Zeichen dafür dienen kann, daß ein Hauptzweck ihres Vordringens die Plünderung war. Den Kurort Barta haben sie vollständig ausgeraubt und zerstört. Es wagte sich niemand auf die Straße, und der Ort war wie ausgehoben. Es konnte festgestellt werden, daß sich an der Plünderung auch russische Offiziere beteiligt und in den Quartieren die Schreibtische erbrochen und nach Geld gesucht haben.“ Reichsp.

Serbien als Durchfahrtsland

Die Räumung Belgrads durch die Oesterreicher hat auch wirtschaftliche Bedeutung insofern, als der Güteraustausch zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und der Türkei andererseits durch Serbien sich am glatteiten vollziehen dürfte. Es gibt zwar eine Eisenbahnverbindung mit Wien durch Bulgarien und Rumänien, sie bedeutet aber einen großen Umweg. Die Eisenbahnverbindung durch Bulgarien und Serbien ist viel kürzer und für den Frachtenverkehr auch billiger. Auch können Waren über das bulgarische Tebeagatsch zugeführt werden. Die Transporte laufen aber immer Gefahr, von den Engländern oder Franzosen abgefangen zu werden. In Kleinasien liegt fast noch die ganze letzte Ernte unerkaut, weil der Schiffsverkehr unterbrochen ist. Im Innern Kleasiens gibt es viel Weizen, den man draußen ganz gut gebrauchen könnte, Schafwolle, Baumwolle, Tabak, Feigen, Nüssen und Sultaninen, Braugerste usw. Die Wiedereröffnung der Eisenbahn über Sofia-Belgrad würde der Türkei, wie den beiden Kaiserreichen sehr zum Vorteil gereichen. Noch besser wäre es freilich, wenn der Donauweg bald wieder benutzbar würde. Wieder sind es die Serben, die ihn unsicher machen. Die bulgarische Regierung hat mit der ungarischen ein Abkommen getroffen, das bestimmte Züge der ungarischen Staatsbahnen in Orsova Anschluss an ein Donauschiff von Widin und umgekehrt haben sollten, um eine Verbindung zwischen Ungarn und Bulgarien auf der internationalen Donau herzustellen. Dieses Abkommen hat noch nicht in Kraft treten können, weil die Serben von ihrem Ufer aus die Schifffahrt stören. Die Möglichkeit der Serben, uns zu schaden, reicht also sehr weit, so lange Oesterreich dort nicht größere und dauerndere Erfolge erzielt.

Die Wahrheit über die Räumung von Vermelles

Der französische Tagesbericht hatte kürzlich, bekanntlich im Gegensatz zu der Meldung unserer obersten Heeresleitung, aus der Räumung der von uns freiwillig geräumten Ortlichkeit Vermelles einen strengen Kampf von Mann gegen Mann gemacht. Nunmehr bekämpft die deutsche Darstellung folgenden Tagesbericht des kommandierenden Generals eines unserer Armeekorps: „Vermelles ist auf meinen Befehl in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember von unseren Truppen geräumt worden. Die Räumung war freiwillig erfolgt und hat sich, nachdem Angriffe des Gegners auf Vermelles abgeblieben waren, ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Ich habe die Räumung befohlen, um für die Festhaltung eines Ortes, der nunmehr für die Gesamtfrage ohne Bedeutung ist, und durch dessen Aufgabe eine taktische geeignete Stellung geschaffen ist, nicht noch weitere Opfer einzusetzen. Fast zwei Monate ist Vermelles von unseren Truppen gehalten worden, obgleich es vom Feinde umfaßt und der feindlichen Waffenwirkung ausgesetzt war. Ich spreche allen Führern und Truppen, die Vermelles gehalten und verteidigt haben, meine volle Anerkennung für ihre Tapferkeit und Standhaftigkeit aus.“

Die Lage am Kongo und Kamerun

Paris, 16. Dez. Kolonialminister Doumergue setzte im „Petit Parisien“ die Lage am Kongo und in Kamerun auseinander. Danach operieren dort gleichzeitig drei starke Kolonnen. Die erste, aus französischen und englischen Truppen bestehend, unter dem Befehl des englischen Generals Tobell, operierte längs der Küste und nahm Duala Victoria und die Funkenstation Kamina in Togo ein. Die zweite Kolonne hatte das durch den Kongovertrag abgetretene Gebiet wiederzuerobern und dabei heftige Kämpfe zu bestehen, wurde aber von belgischen Truppen wirksam unterstützt. Die dritte Kolonne, englische und französische Truppen unter General Lagaude, nahm Kasserai ein. Die Verbündeten errangen die bisherigen Erfolge über die Deutschen erst nach schweren Kämpfen.

× Mit den Ahtzigern an die Front

Feldpostbrief für die „Rheinische Volkszeitung“ von P. K., Wiesbaden.

5. Im Schützengraben.

Um die Momente des wachen Lagerlebens unserer Truppen in den Schützengräben zu genießen, muß man das Glück haben, am Spätabend, sobald völlige Dunkelheit eingetreten ist, anzukommen. Wo Vorposten und Patrouillen beim Soldaten die Hand geben, da ist er in der Lage, dem Mittels Kreuzen und anderen Leuchtzeichen in sein Tafelein und während der Nacht Licht zu bringen, welches durch Vorhänge und Zeitbahnen verdeckt, nicht in die Nacht hinausleuchtet, damit, um dem Feinde kein Ziel zu bieten. Vermeiden läßt sich jedoch nicht, daß durch Ritzen und Spalten Lichtschimmer in die Dunkelheit nach außen fallen, und der Fremdling kann sich in das Reich der Erdegeister verstreut fassen, wenn er beim Vorbeistreichen hört und sieht, wie im Schoße der Erde geheimnisvolle Wesen atmen und rumoren, wusitzieren, erschauern und kräftig schnarzen. Verklärt wird der mühsliche Einrud noch, wenn er unier Rahmung zur Vorlicht so lautlos vorbeigeführt wird wie wir. Hier waren wir also an unserem Ziel, im Schützengraben, angelangt, und wenige Minuten später war jedem ein Loch für die Nacht zugeweiht. Ein „alter Mann“ mußte sich dazu bequemen, die Erdböhle mit mir zu teilen. Unter normalen Verhältnissen würde die Einquartierung mit dem blühlichen Gebrauch und Geschimpfe empfangen werden sein, als Neuer war ich ein hochwillkommener Gast. Die Gahfreundschaft verkehrt sich im Schützengraben inbezug auf Bewirtung in das umgekehrte Verhältnis. Die Gäste aus der Heimat bringen vieles Nützliche mit, und meine Spenden von Schokolade, Zigarren und anderen schönen Kulturartikeln, die ich noch in reichem Maße besaß, sicherten mir das unbegrenzte Wohlwollen meines Quartierwärters. Bald sahen wir im traulichen Zwiesgespräch zusammen. Die Nachrichten aus der Heimat, die für mich notwendige Orientierung über Land und Leute im Schützengraben, die Dienstverhältnisse und Vorgesetzten, die Feinde im gegenüberliegenden Gelände, die Dienstobliegenheiten und unsere nächsten Aufgaben boten einen vielseitigen und ausgiebigen Gesprächsstoff.

Die Vorstellungen in der Heimat über unsere Schützengräben entsprechen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Man glaubt unsere Krieger in offenen Gräben, den Unbilden der Witterung schutzlos preisgegeben. Das ist wohl der Fall, wenn der Schützengraben für kurze Zeit der vorübergehenden Verteidigung unserer Truppen dienen soll. Wird er zum längeren Aufenthaltsort, so werden Unterstände in den Boden gegraben, und es liegt ganz an der persönlichen Geschicklichkeit der Einzelnen, dieselben möglichst wohllich zu gestalten. Weiter spielen die lokalen Verhältnisse sehr viel mit. Wir sind in der glücklichen Lage, einen durch die Franzosen völlig zerstörten Landort im Rücken zu haben. Aus den Trümmern der Häuser können wir an Hausgeräten, Tischen und vor allem aus den Schenken soviel Stroh und Säde requirieren, daß unser Lager, wenn auch nicht glänzend, so doch erträglich genannt werden kann. Die Ausstattungsmöglichkeiten gehen verloren, je mehr sich die Gräben von den Ortlichkeiten entfernen und im freien Lande liegen. Da sind die Unterstände oft nur einfache Löcher in der Erde, die wenigstens den Regen nicht durchlassen, sonst aber einen Schutz gegen Kälte und eine gewisse Wohllichkeit nicht bilden.

Unser Lager erweckt mit seinen vielfältig ausgeschatteten, manchmal sogar behaglichen Hütten den Reiz der vorbestehenden Kameraden. „In

der Bekleidung zeigt sich erst der Meister“. Wir haben Architekten, welche mit einfachen Mitteln eine geschmackvoll künstlerische Eigenart beim Hausbau entwickeln. Die Bauten dürfen nicht über den bewachsenen Boden ragen, sie gehen erdunwärts und je tiefer sie sind, um so mehr Schutz bieten sie vor den einschlagenden Geschossen der französischen Artillerie. Eine große Anzahl der Hütten hat einen heimlichen Feuerherd und damit den Höhepunkt der Traulichkeit und die zur Zeit nützlichste Einrichtung erhalten. Den französischen Schützengräben geht jegliche Behaglichkeit ab. Ihre Beschreibungen dienen lediglich der Vertreibung. Die Gräben werden meist in drei und vier miteinander verbundenen Linien vor französischen Ortlichkeiten und Städten angelegt, die Verteidigungstruppen darin werden oft abgelöst und müssen sich im übrigen in den Häusern ihrer Landsleute ein. Dagegen ist bei ihnen in einzelnen Gegenden Versuch vertreten, der in den deutschen Unterständen fehlt — die „holde“ Weiblichkeit. So wird aus der Gegend von Verdun erzählt.

Wer unsere Befestigung passiert, glaubt sich in einem türkischen Bazar zu befinden. Die Unterstände sind während des Tages bei gutem Wetter oft geöffnet, die Bewohner schauen heraus, und man erhält beim Vorübergehen einen Einblick in den bunten Wirrwarr des Inneren. Der Laufgänger bildet die Straße, entsprechend der Heimgarnison vieler Bataillons „Domburger Landstraße“ genannt, die einzelnen Hütten sind mit Hausnummern versehen. Viele Unterstände tragen eigene Inschriften, wie Bürgermeisteramt (die Bude des Feldwebels), Polizeibüro, Wila Gerdorf, Wila Freide, Zum eisernen Kreuz, Wirtschaft zur Kula, Cafe, „Nad dich“, Liebeslaube, wir haben einen Heiratvermittler, eine Haushaltungsschule, ein Zahnkabinett zum schmerzlosen Ausziehen von Zähnen, und schließlich hängten die Kameraden über meinen Unterstand ein großes Schild mit der Aufschrift „Preffe-Bäro“. Die neuesten Nummern der „Rheinischen Volkszeitung“, Frankfurter Zeitung und andere Blätter gelangen zum Ausgab, die Siegesnachrichten werden hier veröffentlicht, und manches politische Prognose über die demnächstige Kriegslage muß von dem Infanten auf die verschiedensten Anfragen herausgegeben werden. Die letztere Arbeit ist zwar sehr problematische Natur, aber bei den fast täglich auftauchenden Taktatennachrichten vom Kriegsschauplatz notwendig.

Von größeren Plätzen haben wir nur die „von Schind-Anlage“, nach dem kommandierenden General benannt. Diese liegt unter einer schönen Baumgrube und umfaßt den kleinen Friedhof unseres Regiments mit etwa 14 frischen Gräbern. Allerheiligen und Totensonntag bieten besonderen Anlaß zur Aus schmückung. Der Kirchhof schließt sich dem Ausgang des Dorfes an. Er ist eingezäunt, die Pforte ringum mit Harbaum bepflanzt und begrenzt, auf den Gräbern, in denen auch ein französischer Soldat an der Seite der deutschen Krieger ruht, sind Blumen gepflanzt und die Gräber mit roten Ziegelsteinen eingezäunt. Feilkränze, Dolzkränze mit den Namen der Gefallenen und ein großer Kranz mit Wachsrosen für die in den letzten 14 Tagen gefallenen Kameraden geben der Anlage einen erbaulichen Anblick. Viele Gräber sind auf freiem Felde, einzelne Kameraden liegen mitten unter uns im Schützengraben eingesenkt, und ihre Grabhügel madnen uns stets an den Ernst der Stunde. In dem benachbarten Dorfe hat unter einem Bogen ein protestantischer Geistlicher, welcher bei Ausübung seines Amtes von einer Granate getroffen wurde, eine würdige Ruhestätte gefunden.

Als vor acht Tagen der starke Frost einsetzte, mögen unsere Angehörigen in der Heimat unsere Lage in den Schützengräben bedauert

haben. Gewiß, es waren ein paar harte Tage, und wir empfanden die jetzige Milderung doppelt wohlthuend. Unsere Unterstände sind geschützt, daß wir eine Frostperiode ganz gut überleben können. Am Eingang der Böhle hängen Säde und Zeitbahnen, wodurch der Zugluft geindert wird. Anwendig ist ein dickes Strohlager, das selbstig warm hält. Allerdings nicht der kalte Boden doch durch, und daher wird es kommen, daß die Füße einseitig warm und kalt sind. Der Fuß der Seite, auf welcher man liegt, ist kalt, der andere warm. Während der Kälteperiode trat mich ein Nigehelk insofern, als ich eines Nachts an eisigkalten Füßen litt. Erst nach Stunden wurde ich gewahr, daß die Füße nicht durch die Zeitbahn geschützt im Innern unserer Böhle lagen, sondern vor das Tuch ins Freie heraus hingen. In einer ganzen Reihe Unterstände sind keine Ofen eingebaut, die behagliche Wärme verbreiten und sehr ansiehend auf die Kameraden der Nachbargraben wirken. Sie haben den Nachteil, daß sie vielfach infolge der komplizierten Rohr-anlage den Rauch nicht richtig nach außen leiten, und die Besucher sind meist tränenden Auges bei der rauchigen Feuerstätte. Die Notwendigkeit einer zeitweiligen Rauchwärnung und Trocknung der Kleidung läßt diesen Schmerz geringfügig erscheinen. Die Wetterwendigkeit der jetzigen Jahreszeit hat bis jetzt gar nicht unangenehm auf den Gesundheitszustand unserer Truppen eingewirkt. Hier und da ist wohl einer erkältet wie in normalen Zeiten, diesen von uns bekommt dagegen das Leben in freier, frischer Luft sehr gut. Die Franzosen drängen im Schützengraben scheinbar bei weitem nicht so robust und widerstandsfähig wie unsere deutschen Soldaten zu sein, denn auf den Patrouillengängen hören wir oft ein jämmerliches Gebulde aus ihren Gräben. Alles in allem können wir es in den Unterständen unserer Schützengräben gut aushalten, und man braucht zu Hause nicht um uns zu sorgen.

Kuher und herbergeben unsere Wohnungen auch Haustiere aus der benachbarten verlassenen Ortlichkeit. Katzen und Hunde sind und eine ganz Anzahl zugelaufen und fassen sich sehr wohl. Die Katzen fangen die lästigen wandernden Feldmäuse ab, die sich in großer Zahl einstellen und den großen Vorrat unserer Proviantkammern anreifen. Die Hunde dienen der allgemeinen Unterhaltung. Es sind vorzüglich Berle darunter, besonders die Forsterrier. Ein jährlich gepflegtes Sorgenkind unserer Kompagnie ist eine zierliche Turkestaube. Sie ist sehr zart und zimperlisch, kriecht aus der Hand und hat gar keine Angst vor den deutschen Soldaten. Ihr Vertrauen ist vollstän gerechtfertigt. Gegenwärtig genießt sie die Gahfreundschaft der Kompagniemutter, des Feldwebels, in dessen warmem Loch sie den denkbar besten Unterhaltungsplatz gefunden hat. Bei der Artillerie läuft ein kleiner Hase herum, dem ich ein vorzeitiges, klägliches Ende mit Siederbeut prophetisieren kann. Die wenigen Hühner der Ortlichkeit haben einen heftigen Instinkt. Der Anblick eines deutschen Soldaten genügt, in mit geträubten Federn die Flucht ergreifen zu lassen. Sie wissen warum, und ihr Tod ist so wenig beneidenswert, wie das der obdachlos in der Ferne herumirrenden Bewohner des Dorfes.

So leben wir in unseren Schützengräben zufrieden und heiter und lassen uns in unserer Gemütsruhe auch durch die zahlreichen feindlichen Infanterie- und Artilleriegeschosse nicht stören. Es sind ja so viele und so wenige Treffer. Das kräftige Gebumm und Singen wird bald zur Gewohnheit. Man paßt sich der einfachen Lebensweise im Schützengraben bald an, die Tage sind kurz und die Nächte mit dem vielen Wackelren und wenigem Schlaf verliegen rasch. Wenn ein Tag uns zu engher Arbeit und unserem jetzigen Wohl ruft, so werden wir wohl noch oft an die Schützengräben zurückdenken wie an ein Jogh.

Ein Gefecht mit den Buren

London, 18. Dez. Das Reutersche Büro meldet aus Pretoria: Antisch wird bekanntgegeben: Am 16. Dezember wurde den Buren unter Fourie zwischen Rustenburg und Pieterburg ein heftiges Gefecht geliefert. Der Kampf dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit, worauf die Regierungstruppen mit Hilfe von Polizeitruppen die Stellung der Buren erkämpften. Diese ergaben sich nach einem Bajonettkampf. 45 Buren, darunter Fourie, wurden gefangen genommen. (Man erfährt aus diesem Reuterschen Bericht, daß der Burenaufstand, den Botha offiziell für beendet erklärt hat, noch immer fortdauert. Der Ort dieses Gefechts liegt im nordwestlichen Transvaal. D. Red.)

Einfstellung des Jahrganges 1917 in Frankreich

Genf, 17. Dez. Sämtliche in der Schweiz lebenden Franzosen des Jahrganges 1917 erhielten, wie der Genfer „Guerre Mondiale“ meldet, den Auftrag, binnen 24 Stunden in ihrem Rekrutenstandort einzutreffen. Das Blatt führt aus, diese Maßregel bezwecke sowohl die Ausfüllung der Lücken der Jahrgänge 1915 und 1916 wegen infektöser Krankheiten, als auch die ernstliche Vorbereitung der allgemeinen Offensive; denn seit Wochen schweigen die Schlachtberichte über Niveaustaten. Die neuen schweren Geschütze scheinen zu verlagern. Dagegen beweise die Beschließung Commercys, sowie diejenige des Bahnhofs Leonard aus weiter Distanz, daß die Deutschen allmählich ihr schwerstes Geschütz überall heranzuführen. Hoffte man endlich den Entschluß lassen, zur Offensive überzugehen, denn die Hoffnung auf einen entscheidenden russischen Sieg sei recht hinfällig geworden.

Enteignung allen deutschen Besitzes in Rußland

Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die Deutschen und Österreichischen Untertanen innerhalb von sechs Monaten ihr russisches Eigentum zu verkaufen haben, anderenfalls diese Besitzungen öffentlich versteigert werden. Wenn sich kein Käufer finde, so werde durch die Bauernbanken das Enteignungsverfahren eingeleitet werden.

Der Zustand der russischen Armee

Ueber die militärische Lage in Polen schreibt der Mitarbeiter des „Svenska Dagbladet“: Die große Zahl von Gefangenen, welche die Deutschen und Österreicher jeden Tag in Galizien und Polen machen, sind ein Zeichen dafür, daß der Geist in der russischen Armee nicht mehr der beste ist, sie sind ein unverkennbares Zeichen dafür, daß das Vertrauen in die Leitung zu schwinden beginnt und daß die Moral der Truppen durch die ausgehenden Leiden, durch Entbehrungen und Hunger untergraben ist.

Rachmuserung der Richtgedenten in Rumänien

Budapest, 17. Dez. Eine Meldung aus Bukarest besagt, daß die Regierung eine Gesetzesvorlage der Kammer vorlegen werde, welche die sofortige Rachmuserung aller Richtgedenten in Rumänien verfüge.

Aus Tjingtau's letztem Kampf

Ein schwedischer Missionar namens Veander hat am 10. November einen Brief aus Kaifschou an eine schwedische Zeitung geschrieben. Unter anderem heißt es darin: Durch Chinesen, die von Tjingtau kamen, hörte ich, daß ein sehr heftiger Kampf stattgefunden, als die Japaner schließlich die Forts von Tjingtau eroberten. Die Deutschen haben tapferen Widerstand gegen einen vielfach überlegenen Feind geleistet. Man hat berechnet, daß ein deutscher Soldat gegen 100 Soldaten zu kämpfen hatte. Die Chinesen waren sehr aufgeregt und gereizt über das brutale Vorgehen der Japaner, und es wird behauptet, daß viele Hundert unschuldige Chinesen auf eine oder die andere Weise in dieser Zeit ihr Leben haben opfern müssen. Viele sind auch getötet worden, als sie ihre Frauen, Töchter und Schwestern gegen die Eindringlinge verteidigen wollten. So wurde Chinas Neutralität auf das gemeinste von Japan gekränkt. Vor Kriegsausbruch war mit China ein Uebereinkommen getroffen, daß die Japaner nicht weiter nordwestlich auf der Eisenbahn gehen sollten, als bis zur Stadt Tschien. Dorthin verlegte auch Quanschicht reichlich 10000 chinesische Soldaten, um die Neutralität aufrecht zu erhalten. Aber als dann die Japaner kamen, was taten sie? Da sie gingen so weit sie konnten, mit der Eisenbahn, d. h. bis zur Provinzhauptstadt Tjingtau, das etwa 216 Kilometer nördlich außerhalb des neutralen Gebietes liegt. Ja, die Welt ist merkwürdig, und manches Land handelt furchtbar inkonsequent und ungerührt. England, das sagt, es müßte Deutschland den Krieg erklären, da dieses Land Belgiens Neutralität gebrochen hat, warum schickt jetzt dieses ehrliche Land die Japaner nach China, um dessen Neutralität zu brechen?

Ein Schwede über Deutschlands militärische Hilfsmittel

Stockholm, 16. Dez. Der Chef der schwedischen Kriegsschule für Offizierskandidaten, Oberleutnant Bouweng, der sich 20 Monate lang auf den Kriegsschauplätzen auf deutscher Seite aufgehalten hat, hat dem „Aftonbladet“ seine Erfahrungen und Eindrücke mitgeteilt. Er sagt: Deutschlands militärische Hilfsmittel halte ich für fast unerschöpflich. Es ist unmöglich, daran zu zweifeln, daß die deutsche Armee instand wäre, noch schwerere Aufgaben als die jetzigen, vor denen sie heute steht, zu lösen. Diese bestimmt vorgetragene Auffassung des Oberleutnants beruht auf seiner Kenntnis von der Organisation des Ersatzwesens und der Ausschüttungsmöglichkeit der deutschen Armee. Er meint: Anstatt der Ermattung, die alle nach den fortwährenden Kämpfen dieser vier Monate zu erwarten geneigt waren, befindet sich die Kraft der deutschen Hilfsmittel zu Wasser und zu Lande in stetiger Steigerung. Er ist fest überzeugt, daß Deutschlands gegenwärtige Reichde

es militärisch nicht bestegen können. In dieser Auffassung des Oberleutnants trägt zum Teil die Volkstimmung, die er in ganz Deutschland bemerkt hat, bei, zum Teil der Umstand, daß man sich in Deutschland auch auf vorübergehendes Mißgeschick für die deutsche Armee gefaßt machte und Maßregeln getroffen hat, daß ein solches nur von kurzer Dauer sein könnte.

Gesunkene Dampfer

Ein holländisches Telegramm berichtet von dem Untergang mehrerer Dampfer an den Küsten von England und Irland. Drei Dampfer sind in der Nähe von Tyne gesunken. Ferner ist ein Dampfer der kanadischen Regierung mit Mann und Maus untergegangen, und man vermutet, daß auch dieser an der Küste von Nordirland auf eine Mine gestoßen ist.

Der Zepplin als Siegesbote

Aus Königsberg in Preußen wird gemeldet: Die Kunde von dem großen Erfolge der deutschen Waffen in Polen wurde der hiesigen Bevölkerung zuerst durch einen Zepplin überbracht, der vormittags über der Stadt die Mitteilung herabwarf. Als bald verbreitete sich die frohe Botschaft über die ganze Stadt.

Die Verteidigung des Suezkanals

Konstantinopel, 18. Dez. Aus Ägypten fehlen jetzt alle direkten Nachrichten; auch indirekte laufen nur spärlich. England trifft jedenfalls verzweifelnde Anstrengungen zur Verteidigung des Suezkanals. Durch Ueberschwemmung eines Teiles des Kanals sucht England die Verteidigungslinie um die Hälfte zu verkleinern. In Ägypten werden Vorbereitungen für die Aufnahme einer kombinierten portugiesischen Division getroffen. Am Kanal selbst stehen nur englische, kanadische und australische Kontingente. Die englische Diplomatie in Kairo unternimmt intensive Versuche, den Scheit der Senußi für sich zu gewinnen. Das Oberhaupt der Senußi steht mit einer großen Kriegesflotte zwischen Dscharabub und Solun. Es werden ihm von England, das durch Entsendung von Vertrauensleuten die Beziehungen zum Scheit aufrechtzuhalten trachtet, die glänzendsten Anerbietungen unterbreitet. Der Scheit hat diese bisher stets abgelehnt.

Der Rheidiv von Ägypten in Wien

Wien, 18. Dez. Der Rheidiv von Ägypten, Abbas Hilmi Pascha, ist gestern Abend mit zwei Söhnen und Gefolge aus Konstantinopel im strengsten Inognito hier eingetroffen. Er wohnt in einem Hotel.

Ein Fliegerausflug an die Hindus

Büsch, 17. Dez. Der „Matin“ veröffentlicht ein Faktum von Aufzügen in Sanskritschrift, die die deutschen Flieger auf die Schützengräben der Hindus herabgeworfen haben. Die Aufzüge teilen den Hindus die Proklamation des Heiligen Krieges mit.

Die Zusammenkunft in Malmö

Malmö, 18. Dez. In der unheimlichen Residenz des Landeshauptmanns Grafen de la Gardie sind die drei skandinavischen Könige, begleitet von ihren Ministern des Auswärtigen, zur Konferenz zusammengetreten. Die Stadt Malmö trägt reichen Blagenzschmuck, wobei das Schwedische und das dänische Kreuz vorwiegt. Die drei Monarchen kamen in bürgerlicher Kleidung an. Die erste Sitzung beginnt um halb 12 Uhr und dauert bis halb 2 Uhr; alsdann folgt ein kurzes Frühstück, wobei die Studenten der nahen Universität Lund Gesangsstücke darbieten. Die Verhandlungen werden alsdann von halb 3 Uhr bis halb 7 Uhr fortgesetzt.

Von kompetenter Seite wird über das Programm der Königsberatungen mitgeteilt: Wenn es auch möglich ist, daß die Beratungen später auf ein exklusiv politisches Gebiet herüberziehen, so ist doch die Gemeinsamkeit auf handelspolitische im Gebiet als Ausgangspunkt der Verhandlungen anzusehen. Die Grundlagen des jetzt geplanten Uebereinkommens sind in dem Vertrag von 1912 zu suchen, in dem die drei nordischen Königreiche sich bereits verpflichtet, einander die von jeder Regierung getroffenen Neutralitätsmaßnahmen mitzuteilen. Jetzt wünscht man auf Initiative des schwedischen Königs die Garantieerklärung der Regierungen über die neutrale Bestimmung der Schiffsstrahlen auf eine breitere Grundlage zu legen, d. h. daß beispielsweise die dänische Regierung für die neutrale Bestimmung norwegischer oder schwedischer Fracht auf einem bänischen Schiff bürgen kann. Durch die Schaffung eines gemeinsamen skandinavischen Garantiefeldes, der die Waren aller drei Königreiche deckt, wird nicht nur der Handel für die neutralen Nordstaaten, sondern auch den Kriegführenden die Unternehmung erleichtert.

Frankösische „Ehrlichkeit“

Paris, 16. Dez. Die sozialdemokratische „Humanité“ stellt fest, daß das konfiskierte deutsche Eigentum infolge mißbräuchlicher Behandlung der Angelegenheit allmählich verwindet, ohne daß jemand zu sagen wüßte, wohin. Das Blatt fordert den Minister auf, einen Stempel zu verhängen, der dem Feindzeit bei Einziehung der Kirchengüter entzünden ähnlich sein würde. Man möge die Güter lieber vom Staat verwalten lassen.

Alleine politische Nachrichten

Christliche Caritas und der Krieg

Paderborn, 18. Dez. Ueber die Aufgaben der christlichen Caritas in der Gegenwart sprach auf der Generalversammlung der Paderborner Vinzenzkonferenzen der Hochwürdigste

Bischof Dr. Karl Joseph Schulte. Er führte darüber unter anderem aus:

Wir dürfen vor der Tatsache nicht unser Auge verschließen, daß die katholische, die christliche Caritas sich heute Verhältnissen gegenübergestellt sieht, die von denen der Vergangenheit himmelweit verschieden sind. Die wirtschaftliche Entwicklung der Neuzeit, der gigantische Aufschwung der Industrie, hat neben manchen anderen Faktoren zu sozialen Umwälzungen, zu großen finanziellen Wertverschiebungen und damit auch zu abgrundtiefen Gegensätzen zwischen Arm und Reich, zwischen Kapitalismus und Proletariat geführt. Immer zahlreicher schieben neue, mächtige Werke einer rein weltlichen, privaten Wohltätigkeit aus dem Boden, die sich direkt oder indirekt, offiziell oder inoffiziell mit der kommunalen und staatlichen Wohlfahrtspflege verbinden und dadurch von vornherein einen starken Rückhalt bekommen. Der Geist aber dieser sogenannten humanitären Wohltätigkeit steht unserer Caritas aber dieser Güte am Gottes willen und im Geiste und nach dem Beispiele Jesu Christi tut, meistens indifferent gegenüber, ja hier und da auch feindlich und ablehnend. In der Zeit für das Armenwesen konnte man vor kurzer Zeit den Satz lesen, daß fast all die wichtigen modernen privaten Fürsorgebestrebungen mit der Kirche absolut gar nichts mehr zu tun haben. Dieser Satz ist zwar unwar, aber bezeichnend und lehrreich. Er ist bezeichnend, läßt er doch erkennen, daß es Kreise gibt, die der Kirche das Patrimonium Christi, die Sorge für die Armen und Verlassenen, freitig machen wollen. Er ist lehrreich für uns selbst, sagt er uns doch, daß, wenn wir nicht energisch arbeiten, die christliche Caritas in der Öffentlichkeit nicht mehr so beachtet wird, wie sie im Interesse der Sache selbst beachtet werden muß; ferner, weil wir darum die doppelte Notwendigkeit erkennen, daß wir durch eine mehr und mehr zentrale Zusammenfassung unserer eigenen Organisationen unsere caritativen Kräfte immer mehr stärken und mit all den verschiedenen Faktoren der rein weltlichen, staatlichen und kommunalen Wohlfahrtspflege enge Fühlung behalten müssen. Der Krieg, der Weltzermalmer, ist in manchen Stellen ein Welterneuerer geworden. In unserem ganzen Vaterlande hat der Krieg eine großartige religiöse Erhebung geweckt. Der Glaube hat die Probe glänzend in der Stunde der Gefahr und im Angesicht des Todes bestanden. Da ist wohl der Wunsch am Platze, es möchte die in schwerer Zeit wiedergewonnene Erkenntnis von der unerlöschlichen Bedeutung der Religion Jesu Christi sich auch praktisch übertragen in unser öffentliches Leben, es möchte die gegenwärtige blühende soziale Fürsorge, die Armen- und Wohltätigkeitspflege in Staat und Gemeinde und in den großen nationalen Verbänden sich dem Geiste der christlichen Caritas, die im lebendigen Glauben an den Gottesohn wurzelt, niemals entziehen, sondern ihn immer mehr auf sich wirken lassen. Das wäre ein Gewinn nicht nur für das Volkswohl und für die Armen, sondern auch für unser geliebtes deutsches Vaterland.

61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Münster 1914

Als am 1. August d. J. der Krieg ausbrach, waren die Vorarbeiten für die 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster bereits vollendet. Auf dem Reuplatz stand die Festhalle fertig da, die nur eine Woche später die Katholiken aus Nord und Süd, Ost und West zu ihren Beratungen hätte aufnehmen sollen. Damals ließ das Präsidium des Generalkomitees und des Lokalkomitees die Mitteilung an die Katholiken Deutschlands ergehen, daß die 61. Generalversammlung zu Münster unter dem Trude der neuen Verhältnisse verlagert werden müsse. Seitdem sind mehr als vier Monate vergangen, und noch ist kein Ende des großen Krieges abzusehen. Dem Vertrag entsprechend hatte man die Festhalle auf dem Reuplatz bereits vor längerer Zeit abbrechen müssen, um ihre ohnehin schon erheblichen Kosten nicht noch zu vergrößern. Vor dem Ablauf dieses Jahres wollte und mußte das Münsterer Lokalkomitee einen entsprechenden Abschluß seiner Arbeiten herbeiführen. Deshalb versammelte sich der gesamte Vorstand am letzten Donnerstagabend zu einer Schlussitzung, der auch der Präsident des Generalkomitees, Graf Droste zu Vischering, und Prälat Dr. Hise als Vertreter des Generalkomitees beiwohnten.

In dieser Sitzung gab Herr Kommerzienrat Hüfner als Präsident des Lokalkomitees zunächst die Rechnungslage über die gesamten Vorarbeiten des Lokalkomitees. Allein für den Bau der Festhalle war ein Kostenaufwand von 65000 Mark erforderlich. In der Voraussetzung, daß der Ertrag der sämtlichen von den Ständigen Mitgliedern, wie auch von den diesjährigen Mitgliedern und den Damen gelösten Karten dem Lokalkomitee verbleiben und für diese unvorhergesehene Lage hochherzig geopfert werde, schloß die Vorarbeiten des Lokalkomitees dennoch mit einem Selbstbetrag von 10000 Mark ab.

Angeichts der Kriegslage hatte das Präsidium des Lokalkomitees beschlossen, hierfür zunächst nicht den geeigneten Garantiefonds in Anspruch zu nehmen, sondern wegen der ganz ungewöhnlichen Verhältnisse, unter denen diese Versammlung plöglich ausfallen mußte, an das Generalkomitee den Antrag zu stellen, es möge seinerseits für die Deckung des Selbstbetrages von 10000 Mark einstehen. Diefem Antrag hat das Generalkomitee, wie der Präsident mitteilen konnte, in überaus entgegenkommender Weise entsprochen, wofür ihm der besonders Dank des Lokalkomitees ausgesprochen wurde. Freilich ist dabei vorausgesetzt, daß alle jene, die im Besitze ihrer Karte waren, auf Erstattung des Selbstbetrages verzichteten, weil die außerordentlich schwierige Lage,

Wir im besten Zuge sind, unseren Namen groß und berühmt zu machen! Nein, da soll mir dein Vater keinen Strich durch die Rechnung machen! Auf der Stelle schreibe ich ihm —

„Nein nein“, rief Annie angestollt. „Schreibe nicht! Du könntest ihn verlesen. Ich selber will ihm schreiben, so schonend als möglich!“

„Gut, so schreibe ihm, aber heute noch!“

„Seite — noch!“ hauchte sie und legte die Hände vor das Gesicht, um ihren Schmerz zu verbergen; ein großes Gluck war ihr in diesem Augenblick in Tränen gegangen.

Hardy ging während davon. Leo von Sandow trat zu der Weinenden und berührte ihre Schulter. „Kind, nimm dich zusammen“, sagte er. „Hardy hat recht; es ist unmöglich, daß dein Vater hier Konzerte gibt!“

„Was liegt mir an den Konzerten“, schluchzte sie; „aber meinen Papa will ich haben!“

„Das sollst du auch — nur — du verstehst?“

„Nein, ich verstehe nicht!“

„Aber Kind, daß du denn vergessen, welchen Namen du trügst? Du kennst doch die Stellung, die unsere Familie in Berlin einnimmt! Weist, daß unsere Verbindungen bis zum Throne hinauf reichen. Da ist es denn ganz unmöglich, daß einer unserer Verwandten hier öffentlich auftritt, um — für Geld zu singen! Das wäre geradezu ein Skandal! Der Fürst, die Hof- und Adelskreise würden sofort ihren Bescheid mit uns abbrechen, wir wären degradierter vor der ganzen Stadt — geächtet. Und das wirst du uns nicht zumuten, nicht wahr?“

„Nein, nein! Ich habe nicht gewußt, daß die Kunst in diesem Hause so niedrig gewertet wird!“

„Sei nicht ungerührt, Kind! Wir schätzen die Kunst — wenn sie wirklich Kunst ist. Aber, lieber zur Laute!“ — mein Gott, das erinnere dich zu sehr an Juchtsgeige und Gitarre —“

„An Pianosmusik, Zither und Hackbrett!“ entgegnete Annie bitter. „An Pianosmusik, die in Kneipen und auf Jahrmärkten ihr Unwesen treiben! Nein, nein — dieses erlauchte Volk soll durch derartige „Kunst“ nicht entweiht, der stolze, ruhmvolle Name der Familie nicht gebrandmarkt werden! Ich schreibe Papa ab — noch in dieser Stunde!“

„Tue das, mein Kind! Dein Papa soll uns von Herzen willkommen sein, aber ohne Laute!“

Annie nickte stumm und ging. Mit schweren, müden Schritten stieg sie die Treppe empor. Warum waren nur mit einem Male die Stufen so steil? Fast vermochte sie dieselben nicht zu ersteigen. Ihr war es, als trüge sie Bleigewichte an den Füßen, als wäre sie mit ebernen Ketten gefesselt, die bei jedem Schritte

hürten. Sie war hier eine Fremde, eine Gesangene im goldenen Kerker — darum waren die Stufen so steil, darum war ihr Weg so schwer, so hart und bitter.

Nein — mit diesen stolzen, kalten, herzlosen Menschen dieses Palastes hatte sie nichts mehr gemein; diese Stunde hatte alle Bande des Herzens gekrochen — nur die Ketten blieben. — Lange lag sie an ihrem Schreibtisch, um den rechten Ton für den Brief an ihren Vater zu finden. Alle Bärlichkeit und Liebe ließ sie einfließen und umfließen damit die bittere Wahrheit, daß das Ansehen der Familie von Sandow darunter leiden würde, wenn Papa käme, um in Berlin öffentlich zu singen. „Nimm“ recht bald zu mir, Herzenspapa“, schloß sie, „ich freue mich unendlich auf deinen Besuch, ich verzeihe vor Sehnsucht: aber wenn du kommst, so laß die Laute zu Hause!“

„Wird Papa den Rottfärb seines unglücklichen Kindes verzeihen?“ fragte sie sich. „Oder wird er in seinem verletzten Künstlerstolz auch mich, der Unschuldigen, zürnen?“ Und sie harrete nun Tag für Tag auf den Retter in der Not, der sie an der Hand nehmen und hinwegführen würde über die Trümmer ihres Glückes.

12. Kapitel

Professor Birckheimer saß im Klubstisch und starrte immerfort auf den kleinen weißen Vogen, bis die Buchstaben vor seinen Augen tanzten und seine Hände zitterten. „Nein, nein, nein“, rang es sich endlich aus seiner trockenen Kehle, „daß hat mein Kind nicht geschrieben! — Meine Annie will nicht, daß ich in Berlin singe — ist denn das möglich? Schämt sie sich meiner, weil sie nun reich und vornehm ist?“

Sein Blick streifte das „Münchener Kind“ über dem Schreibtisch und dann schüttelte er energisch den Kopf und sagte: „Nein — da ist ein anderer hinter ihr gestanden und hat ihr den häßlichen Brief diktirt. Und meinem armen Kinde hat dabei das Herz geblutet.“

Seine Fäuste ballten sich zornig. „So seid ihr, ihr Reichen?“ stieß er hervor. „So hart und herzlos und grausam? Versteht ihr es denn nicht, daß ich meine Kunst ansähen muß, um das Deimweh nach meinem Kinde zu betäuben und um mir aus der Not zu helfen? Denn ich bin arm! Aber was hilft denn ihr von der bitteren Not verschämter Armut, die ihr in Seid und Seide gehet! Was wählt ihr von den Sorgen des Lebens, die uns gleich grauen Geisteskranken verolgen Tag und Nacht! Ich war auf dem besten Wege, mir Ruhm und Geld zu erwerben — da löst mich mein eigenes Kind in den Abgrund der Armut zurück! — Nein, nein, ich zürne dir nicht, Annie, die andern haben es getan, die andern! Aber wehe tut es doch — bitter wehe!“

Das Münchener Kind

Roman von Felix Faber.

29. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

Er gab keine Antwort, und das eilige Schweigen um sie her bestrebte sie nun doch. Sie wußte es sich nicht zu erklären, und fuhr in ihrer Verwirrung fort: „O, Papa fängt an, wirklich berühmt zu werden! Er reist nämlich als Künstler! Er gibt Konzerte und ist in München sehr gefeiert.“

„Klavierkonzerte?“ fragte Frau von Sandow mit hochgezogenen Brauen.

„Nein, Mama! Klaviervirtuosen gibt es doch die Menge; er pflegt eine ganz neue Kunst. Er singt nämlich —“

Ein klatschender Schlag von Hardys Hand auf den Brief unterbrach sie. „Nein“, rief Hardy, „das ist unerhört! Das dulde ich nicht!“

Annie suchte zusammen, als ob sie einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte, erblickte und presste die Hände auf Herz. „Aber —“ Hardy achtete gar nicht auf sie. „Das ist der Gipfel der Verächtlichkeit!“ rief er. „Denk dich nur: Annes Vater will hier in Berlin drei Konzerte geben! Er reist quasi als — Troubadour! Er singt nämlich — lieber zur Laute!“

„Lieber — zur — Laute?“ sagte Frau von Sandow so gebeknt, als ob sie ein Abgrund von einem solchen Menschen trennte. „Das ist ja unerhört!“ Und mit einem vernichtenden Blick auf Annie erhob sie sich und rauschte hinaus.

Hardy gab die volle Schale seines Jornes über sein junges Weib aus. „Seid ihr denn beide toll?“ rief er. „Wie kannst du es dulden, daß sich dein Vater zum — Vänfellsänger erniedrigt?“ Annes beleidigter Stolz empörte sich gegen diese Beschimpfung. „Mein Papa ist kein Vänfellsänger“, rief sie entrüstet, „sondern ein Künstler!“

Hardy lachte verächtlich. „Ein Künstler im Narrenkleid!“ „Du!“ schrie sie drohend auf und ballte die Fäuste gegen ihn. „Beschimpfe meinen Papa nicht! Er ist der beste Mensch — tausendmal besser als du mit deinem kalten Egoismus!“

Vor dem drohenden Blick seiner kalten, hochmütigen Augen erzitterte sie; dieser Mann aus Stahl und Eisen zerbrach sie wie ein schwaches Epieseng; aufschluchzend sank sie auf einen Sessel und starrte ihn erschrocken an.

Mit seiner harten, herrischen Stimme sagte er: „Als Gast ist uns dein Vater selbstverständlich jederzeit willkommen — aber singen darf er hier auf keinen Fall! Wir Sandows wären ja sonst vor der ganzen Stadt blamiert! Und das gerade wäre, wo

In die das Mäntelische Lokalkomitee durch den Ausbruch des Krieges geraten war, nur durch dieses Opfer aller einzelnen Beteiligten wieder ausgeglichen werden kann.

In seinem Schlusswort betonte der Präsident des Lokalkomitees die große Einmütigkeit, in der alle Vorarbeiten stets sich vollzogen hätten, so daß nach menschlichem Ermessen eine glänzende Verammlung hätte erhofft werden können.

Im Namen des Zentralkomitees sprach dessen Präsident, Graf Droste zu Vischering, dem gesamten Lokalkomitee den Dank des Zentralkomitees für die geleisteten Arbeiten aus.

Damit war die Tagesordnung der letzten Vorstandssitzung erledigt, und das Lokalkomitee der 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Münster 1914 löste sich nunmehr auf.

Ein italienischer Ordensmann über Deutschland

Der gelehrte Franziskanerpater Gemelli, Doktor der Medizin und Chirurgie, hat auf Wunsch der Gesellschaft Pro Cultura in Mailand eine Reihe von Vorträgen über den gegenwärtigen Krieg eröffnet. Pater Gemelli kennt Deutschland aus eigener Anschauung gründlich.

Pater Gemelli führte aus, das deutsche Volk sei ein Volk freier, einfacher, hochherziger Männer, ungefährlich im Urteil, wie im Handeln.

Der einfache, zur Sentimentalität geneigte, tief religiöse Deutsche gibt uns in diesem Kriege das herrliche Beispiel eines Volkes, das wie ein Mann, ohne Klagen, aber auch ohne Ueberduldung...

In seinem Vortrage beleuchtete der gelehrte Ordensmann auch die Haltung der Katholiken. Er hebt hervor, daß die Katholiken, was Begeisterung und Opferfreudigkeit anbelangt, in der ersten Reihe stehen, was er dann an einer langen Reihe von Beispielen erläutert.

Irland und England

Brüssel, 17. Dez. Aus den hier eintreffenden englischen Zeitungen geht hervor, daß in England eine regelrechte Schreckensherrschaft eingeleitet hat.

Darmstadt, 17. Dez. (Sessische Ständekammer.) Die 2. Kammer nahm die Vorlage der Regierung betr. die Verleihung der im Jahre 1914 oder in der ersten Hälfte des Jahres 1915 notwendig werdenden Wahlen von Abgeordneten der 2. Kammer auf die zweite Hälfte des Jahres 1915 an.

Berlin, 18. Dez. Der Kaiser hat dem Reichsfürst v. Bethmann-Hollweg das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Berlin, 16. Dez. Schwedische Blätter bringen Einzelheiten über den verschärften Kriegszustand, der über Petersburg verhängt worden ist.

Berlin, 18. Dez. (Wetterle und der Reichstag.) Die Frage, ob das Mandat des zum Landesverräter erklärten früheren Vertreters des Wahlkreises Rappoltsweiler, Ado Wetterle, noch juristisch besteht, wurde in der „Freien Kommission“ des Reichstages behandelt.

Berlin, 16. Dez. Wie wir hören, werden auf dem Mineralmarkt aus spekulativen Rücksichten Bestände zurückgehalten.

Kirchliches

Wien, 17. Dez. Der Kaiser vereidigte heute vormittag den neuernannten Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram. Nach der Vereidigung empfing der Monarch den Fürstbischof in besonderer Audienz.

Aus aller Welt

Frei-Weinheim, 17. Dez. Infolge der fortgesetzten Mißjahre im Weinbau verschwindet von Jahr zu Jahr diese Kultur aus der hiesigen Gemarkung.

Vom Lande, 17. Dez. Der Verein der deutschen Danf-industriellen hat, wie die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft mitteilt, einen Ausschuss für Danbau gebildet, in welchen sowohl Vertreter der Landwirtschaft als auch der Industrie eingetreten sind.

Frei-Weinheim, 17. Dez. Infolge der fortgesetzten Mißjahre im Weinbau verschwindet von Jahr zu Jahr diese Kultur aus der hiesigen Gemarkung.

Rübenmähdigkeit und dergleichen Suderräben im nächsten Jahre nicht weiter gebaut werden können.

* Aus Rheinheffen, 17. Dez. Ausgezeichnete Jagdergebnisse sind aus dem südwestlichen und mittleren Rheinheffen zu melden.

Bingerbrück, 16. Dez. In dem „Eisenhof“, der seit August leersteht, hat es gebrannt, und zwar ist das Feuer im Schreibrzimmer entstanden oder angezündet worden.

Söbernheim (Nahe), 16. Dez. In der Nähe der Eisenbahnstation wurde auf dem Geleise ein junges Mädchen von hier überfahren aufgefunden; der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zermalmt.

Saarbrücken, 17. Dez. (Selbsttod eines Bierzechn-jährigen.) Als jüngster Soldat im ganzen deutschen Heere starb auf dem Schlachtfelde in Nordfrankreich der Kriegsvollwille Peter Firtz, der als Jüngling von vierzehn Jahren begeistert zu den Fahnen geeilt war.

Marburg. Der Verkauf des Gemeindeobstes im Kreise Marburg brachte in diesem Jahre insgesamt 11.963,21 Mark ein gegen 15.517,92 Mark im Jahre 1913.

Gelsenkirchen, 15. Dez. Aus Jährlässigkeit wurde ein 16-jähriges Mädchen von einem 14-jährigen Jungen in der Breite Straße mit einem Revolver erschossen.

Berlin, 17. Dez. Im Kaiser Wilhelm-Institut in Dalem explodierte ein Glasgefäß. Der Abteilungsleiter, Prof. Dr. Otto Sauer, wurde durch Glassplitter so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach der Katastrophe verstarb.

Inkerburg, 16. Dez. Eine Inhaberin des Eisernen Kreuzes. Der Frau Dr. Reimer aus Tappin, die bei einer Division als Chauffeur den Feldzug mitmacht, ist in Anerkennung ihrer tapferen Fahrten das Eiserne Kreuz verliehen worden.

München, 17. Dez. Wie aus Säßen im Algäu gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenenlager in Ingolstadt entflohen französische Offiziere, welche Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch, die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und nach Säßen eingeliefert.

Rom, 16. Dez. Die Königin von Italien sieht in allerhöchster Zeit einem freudigen Ereignis entgegen.

Fliegerabsturz

Darmstadt, 18. Dez. Ein Fliegerunfall ereignete sich heute früh auf dem Flugplatz bei Griesheim.

Höchstpreise für Butter

Wetzlar, 16. Dez. Die hiesige Polizeiverwaltung hat Höchstpreise für frische Landbutter festgesetzt.

Keine Verjährung für 1914

Eibersfeld, 15. Dez. Die Eibersfelder Handelskammer sprach sich für den Erlaß eines Notgesetzes aus, wodurch die Verjährungsfrist aller Forderungen, die am 31. Dezember 1914 der Verjährung unterliegen, um ein Jahr verlängert werden soll.

Volkswirtschaftliches

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck, im November 1914

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

Die Arbeitsmarktlage im November stand unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse.

haben sich ebenfalls die Verhältnisse günstiger gestaltet, ... besondere haben die von einer Reihe von Städten eingerichteten Nähstuben und Rothhandsarbeiten für Frauen sich eines außerordentlichen Zuspruchs zu erfreuen.

* Den vermischten Sohn wiedererkannt. In der illustrierten Wochenbeilage des „Bayer. Kurier“ befand sich kürzlich ein Bild „Deutsche Gefangene von algerischen Rettern eskortiert“.

* Von einem toten Soldaten erschossen. Aus Saargemünd schreibt man dem „Eiffeler“: Wenig glaubhaft erscheint es auf den ersten Augenblick, wenn man hört, daß ein junger Krieger von einem toten Soldaten erschossen wurde.

Stadtvorordnetenitzung

Die Tagesordnung für die am Mittwoch, den 24. Dez., nachmittags 4 Uhr, stattfindende Stadtvorordnetenitzung lautet: 1. Schreiben des Stadtvorordneten L. Sattler betr. Niederlegung seines Mandats.

Das Kreditkomitee vom Roten Kreuz, Abteilung III

ist durch die Aufgabe, zum Weihnachtsfest nicht nur die Verwundeten, sondern auch die große Anzahl der Ersatzmannschaften...

Kriegslotterie

Über 30.000 Mark haben die sachverständigen Juristen und Kaufmänner die Gewinne für die Weihnachts-Lotterie des Kreditkomitees vom Roten Kreuz bewertet!

Bringt keine Spielsachen mehr

Das Kreditkomitee vom Roten Kreuz, Abt. 4 schreibt: Die Sammelstelle des Kreditkomitees vom Roten Kreuz, Abt. 4, bittet, keine Spielsachen mehr in der Sammelstelle, Wilhelmstraße 36 (Barkhof) abzugeben.

Vermischt wird

Als sie hinauszogen voll frohen Mutes und heller Siegesfreudigkeit, Schalter an Schulter, Mann an Mann, begleitet von den Gebeten und Segenswünschen der Brüder, da begleitete wohl jeden die stille Hoffnung: nach Kämpfen voll Mut und Tapferkeit, nach heftigen, blutigen Streik mit dem vielfachen Feind einst herrlich heimzukehren.

selbe reiche Beute. Gar mancher, der zuversichtlich an ein Wiederleben geglaubt, liegt in fremder Erde. Seine Angehörigen wurden durch amtliche Mitteilung von seinem Verbleib in Kenntnis gesetzt; wo er seine letzte Ruhestätte gefunden — wissen sie nicht. Und doch sind sie noch glücklich zu nennen im Vergleich zu jenen, deren Lieben als Vermisste angezeigt und vielleicht nie gefunden werden. So weit die glühende Sehnsucht nach dem Verschwindenden auch die Gedanken schweifen läßt, sie finden nirgends seinen Haß, nirgends eine Weibende Stätte. Die heimliche Hoffnung, er könnte noch leben, weicht im rubelosen Wechsel der niedererschmetternden Gewissheit: er ist sicher gefallen und kommt nie wieder. Wochen um Wochen vergehen unter diesem Widerstreit der Gefühle in namenloser Pein und bringen keine Kunde, kein noch so geringes Lebenszeichen von dem Verschwindenden. Nur diese Qual der Ungewissheit über das Schicksal des Vermissten nicht schwerer wiegen als die Kenntnis: auch er ist für des Vaterlandes Ruhm und Ehre? Wie leicht wäre aber all dem schuldlosen Leid, den nutzlosen Sorgen und Tränen vorgebeugt, wenn jeder Soldat in seinem Tornister einen mit der vollen, genauen Adresse seiner Angehörigen versehenen Brief mit sich führte und in diesem einen Vogen mit der Bitte an Freund oder Feind, jenen davon sofort Mitteilung zu machen, wo und wie sie ihn gefunden, leicht oder schwer verwundet, tot oder in Gefangenschaft geraten. Selbst der grausamste Feind hat doch schließlich Angehörige zu Hause und wird in Erinnerung an jene diese vielleicht letzte Bitte erfüllen. Ihr aber, ihr Dahingeblichenen, habt nach Abwendung eines solchen Briefes an eure Lieben draußen vom Feind die tröstliche Gewissheit: Was ihm auch beschieden sein mag, wir sind durch das an uns adressierte Schreiben fest mit ihm verbunden. Jede Wendung in seinem Dasein wird uns bald bekannt, und ist es das Schlimmste, was uns das schlauchte Schreiben zu melden weiß, so wird es uns doch ein stiller Trost im Leide sein, daß uns mit ihm ein letztes, liebes Andenken an ihn verbleibt, das er bis zu seinem letzten Atemzug bei sich getragen.

Wirtschaft geschlossen!

Durch Verfügung des Gouverneurs der Provinz Mainz ist auch die Gastwirtschaft „Zum Uhrturner“ in der Marktstraße wegen Uebersetzung der festgelegten Volkseinkünfte geschlossen worden.

Teufelsfahren

Kaum haben sich die Geister der verunglückten Landsturmmänner Bipp und Ramsfort gelöst und schon wieder ist ein Landsturmmann der Eisenbahn zum Opfer gefallen. Gohern (12. Dez.) wurde der 38 Jahre alte Landsturmmann Philipp Zimmer aus der Waldstraße, beim Patronenübergang auf der Strecke Floriss—Franken (Belgien) von einer Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Er wurde sofort mittels Auto in das Lazarett Komur geschickt, wo er bald den erlittenen Verletzungen erliegen ist. Sieben unermündliche Mütter und eine trauernde Witwe klagten den Vater und Ernährer.

Schreibmaschinen!

Zur Bewältigung der vielen Schreibarbeiten bei den hier liegenden Truppenteilen, bittet der Kaufmännische Verein nachmals um leichweife Uebersetzung von zur Zeit unbeschäftigten, aber gebrauchsfähigen Schreibmaschinen für dieselben. Anmeldungen werden nach der Geschäftsstelle des Vereins, Luisenstraße 26, erbeten.

Mittelstandsvereinigung Wiesbaden

Die vorgenannte Vereinigung hat für Sonntag (20.) Nachmittag (5 Uhr) eine Weihnachtsfeier arrangiert. Das Programm ist ein reichhaltiges: Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Hrn. Jaf. Kaiser; Festrede des Hrn. Christian; musikalische Vorträge eines Quartetts; deklamator. Vorträge des Hrn. C. Deussen (vom Rgl. Hoftheater); Liedervorträge von Hrn. Gärtner (vom Rgl. Hoftheater) usw. Bei den weiteren Aufführungen wirkt der Jugendverein I der Ringkirche mit. Die Veranstaltung findet im „Deutschen Hof“, Goldgasse, statt.

Schutz des Eisernen Kreuzes

Amtlich wird folgende Bekanntmachung erlassen: Nachbildungen, die mit dem Eisernen Kreuz verwechselungsfähig sind und in ähnlicher Weise getragen werden, dürfen von Unbefugten ebensowenig wie der Orden selbst getragen werden. Träger solcher Nachbildungen setzen sich der Gefahr einer Bestrafung auf Grund des § 360,8 des Strafgesetzbuches aus.

Wichzählung

Im Auftrage des Kriegsministeriums ist an alle Lokalbehörden die Anweisung ergangen, die Ergebnisse der am 1. Dezember stattgefundenen Wichzählung geheim zu halten. Deshalb darf aus denselben nachliegenden Gründen nichts in der Presse über das Ergebnis veröffentlicht werden.

Auszug aus der amtl. Verlustliste 102

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80
Berichtigung früherer Verlustlisten.

Ref. Karl Obel (Dachsenhausen) bisher verwundet, ist im Ref.-Lazarett Darmstadt am 24. 11. 14 gestorben.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 87, Frankfurt a. M., Limburg, Mainz, Cernach am 1., 3., 6., 12., 13., Bille für Tourde vom 6.—12. und weitere Befehle vom 19.—27. 11. 14.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Wehrmann Georg Schardt (Friedhofen) lsw. — Cri.-Ref. Anton Wenzel (Kellheim) lsw. — Cri.-Ref. Friedrich Gehner (Domburg v. d. S.) lsw. — Wehrmann Josef Gulsburg (Limburg) lsw. — Wehrmann Joh. Dammappel (Reudt) lsw. — Wehrmann Sch. Göbel (Rudoch) tot.

3. Bataillon.

12. Kompagnie.

Wehrmann Wilh. Zimmerling (Domburg v. d. S.) tot. — Wehrmann Peter Krhen (Mengerskirchen) schw.

Verluste durch Krankheiten

Unteroffizier Hermann Scherer (Steinebach) gestorben an Schlaganfall. — Cri.-Ref. Peter Kaiser (Langenschwalbach) ist an Typhus im Lazarett Reihel am 8. 11. 14 gestorben. — Wehrmann Wilh. Behler (Westerode) ist an Typhus gestorben. — Wehrmann Adolf Jolmann (Rauheim) ist an Typhus im Lazarett Reihel am 18. 11. 14 gestorben.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz, Hanau.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

1. Bataillon.

2. Kompagnie.

Rusl. Philipp Michel (Vornich) bisher verwundet, ist im Lazarett Bertrig am 25. 8. 14 gestorben. — Hornist Peter Wiese- mann (Reudt) bisher verwundet, ist tot. — Rusl. Karl Beck (Frankfurt) bisher verwundet, ist tot.

3. Kompagnie.

Rusl. Karl Rosenthal (Frankfurt) bisher verwundet, ist im Lazarett Bertrig am 20. 8. 14 gestorben. — Rusl. Emil August Rösch (Limburg) bisher verwundet, ist im Ref.-Lazarett Limburg am 12. 10. 14 gestorben. — Rusl. Sch. Deub (Wiesbaden) bisher vermisst, war verwundet und ist im Ref.-Lazarett Bonn am 24. 9. 14 gestorben. — Rusl. Aug. Laur (Weper) bisher verwundet, ist im Feldlazarett St. Quentin am 7. 10. 14 gestorben.

2. Bataillon.

5. Kompagnie.

Rusl. Jakob Thart (Frankfurt) bisher verwundet, ist tot. — Rusl. Wilh. Lang (Dobmar) bisher vermisst, ist tot. — Rusl. Wilhelm Schneider (Offheim) bisher verwundet, ist im Lazarett Lutrecourt am 24. 9. 14 gestorben. — Wehr. Sch. Stoll (Schubach) bisher verwundet, ist im Feldlazarett Roze am 6. 10. 14 gestorben.

7. Kompagnie.

Wehrmann Anton Gräber (Oberreifenberg) bisher verwundet, ist in Oberreifenberg am 11. 10. 14 gestorben. — Ref. Phil. Kappes (Rechenheim a. M.) bisher verwundet, ist im Kriegslazarett Bou- giers am 18. 9. 14 gestorben. — Rusl. Richard Rejner (Frank- furt) bisher vermisst, ist verwundet.

8. Kompagnie.

Rusl. Jakob Herbert (Wommersheim) bisher vermisst, war verwundet und ist im Stappenzazarett Luxemburg am 9. 11. 14 gestorben. — Ref. Adolf Nibel (Em) bisher verwundet, liegt krank im Lazarett.

8. Bataillon

9. Kompagnie

Unteroffizier Matthias Schönberger (Wallmerod) bisher ver- wundet, wird vermisst. — Rusl. Adolf Dinges (Oberfeilbach) bisher verwundet, ist tot. — Rusl. Salentin Breitenbach (Her- spa) bisher verwundet, ist am 28. 8. 14 gestorben. — Rusl. Moriz Blumenthal (Muppertsboden) bisher verwundet, ist tot. — Rusl. Salob Siegfried (Dochheim) bisher verwundet, ist am 28. 8. 14 gestorben.

10. Kompagnie.

Rusl. Phil. Nischberger (Dochheim a. M.) bisher verwundet, ist im Feldlazarett Erben am 9. 10. 14 gestorben. — Ref. Hrn. Engers (Mittelheim) bisher verwundet, ist im Feldlazarett Roze am 3. 11. 14 gestorben.

11. Kompagnie.

Rusl. Wilh. Jäger (Dohheim) bisher verwundet, ist im Kriegslazarett Rehle am 14. 10. 14 gestorben. — Rusl. Reinb. Hermann Färschbach (Giershausen) bisher verwundet, ist tot. — Rusl. Salob Siegfried (Dochheim) bisher verwundet, ist am 28. 8. 14 gestorben.

12. Kompagnie.

Kriegsfreiw. Adolf Arnold (Dochheim) bisher verwundet, ist im Feldlazarett Erben am 5. 10. 14 gestorben. — Schütze Friedrich Herrmann (Niederjochbach) bisher verwundet, ist im Feld- lazarett des 18. Armeekorps gestorben.

Landsturm-Bataillon 4, Darmstadt

Stabs.

Major, vermisst a. D., Febr. v. Hövel tot.

1. Kompagnie.

Obst. Sch. Wflug (Frankfurt) lsw. — Obst. Peter Pitt- mann (Frankfurt) lsw. — Obst. Martin Becker (Neuenhain) lsw.

4. Kompagnie.

Obst. Ludw. Westerberger (Sindlingen) tot. — Obst. Jakob Dienst (Soden i. T.) schw. — Obst. Jakob Freund (Dohheim) lsw. — Obst. Josef Weiss (Obertiefenbach) lsw. — Obst. Gustav Adolf Kestler (Dof, Nr. Oberwehewald) lsw. — Obst. Louis Rensch (Berod) lsw. — Obst. Josef Stillger (Niederbrechen) lsw. — Obst. Karl Krieger (Nidrigheim) vermisst. — Obst. Josef Kappel (Oberurzel) vermisst. — Obst. Sch. Sennland (Walshausen) verm.

Gottesdienst-Ordnung

4. Abendsonntag. — 20. Dezember 1914.

Die Kollekte am hl. Weihnachtstage ist für das Waisenhaus in Marienhäusen bestimmt.

Stadt Wiesbaden

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius

Hl. Messen: 6, 7 Uhr. Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 8 Uhr. Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt): 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt und Gesang des Kirchen- chores: 11,30 Uhr. Die Kollekte ist für die Christlicherberung der Knaben des Kirchenchores bestimmt. Nachm. 2,15 Uhr: Christlicherberung mit Vitan- dacht; abends 6 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgnag (356).

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6,30, 7,15, 7,45 und 8,30 Uhr; 7,45 Uhr sind Schulmessen. Dienstag und Donnerstag sind Koratemesse.

Freitag, 25. Dezember: Hochheiliges Weihnachts- fest. Keine Kostümpflicht. Die feierlichen Messen mit Predigt sind morgens 5 Uhr; darauf halbstündlich hl. Messen. Um 8 Uhr ist Militärgottesdienst mit Predigt; um 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt); um 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. Letzte hl. Messe: 11,30 Uhr. — Nachm. 2,15 Uhr ist feierliche Beiper, darauf Generalab- solution für den Dritten Orden.

Freitag- und Sonntagnachmittag 6 Uhr ist Vitan- dacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges.

Samstag, 26. Dezember: Fest des hl. Erzmärtyrers Stephanus. Der Gottesdienst ist wie an Freitagen; im Kinder- gottesdienst ist hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2,15 Uhr ist Weihnacht- andacht (342).

Beichtgelegenheit: Donnerstag, Freitag und Samstag, nach- mittags 4—7 und nach 8 Uhr, Freitag und Samstag, morgens von 6 Uhr an. Für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit.

Stiftungen: Amt. Dienstag, 7,30 Uhr für Katharina Bartel. Hl. Messen: Montag, 6,30 Uhr für den Grafen Patric Kossakowski; 7,15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Franz. Dienstag, 6,30 Uhr für die Seele der Luzie; 7,15 Uhr für die Verstorbenen der Familie Schmidt, geb. Cetto; 9,30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Kantell. Mittwoch, 6,30 Uhr für Karl Anton Kottwill; 7,15 Uhr für die Ver- storbenen der Familie Kahl.

Maria Hils-Pfarrkirche

Sonntag, Hl. Messen um 6,30 Uhr (gemeinsame Kommunion des Jungfrauen-Vereins) und 8 Uhr (Ansprache, gemeinsame Kommunion des Männerapostolates und der Erlösungskommunionen-Knaben). Kinder- gottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 9 Uhr. Hochamt mit Verlesung des Ditenbriefes um 10 Uhr. Nachm. 2,15 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgnag, 6 Uhr: Abendsandacht.

An den Wochentagen: Hl. Messen um 6,45, 7,45 (Schulmesse) und 9,30 Uhr. Abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges.

Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr ab, Donner- tag von 4—7 und nach 8 Uhr.

Stiftungen: Montag, 6,45 Uhr für die Eheleute Johann Peter Rupp und Anna Maria, geb. Becker und Angehörige. Donnerstag, 7,45 Uhr für den Freiherren Karl von Papen und dessen Ehefrau Rosalie, geb. Weidenbach. 9,30 Uhr für die Verstorbenen der Familie Otto Kreizner und Maria Theresia, geb. Jovath.

Dreifaltigkeitspfarrkirche

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe (während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder aus der Gutenberg- und Vorlehrschule mit Ansprache). 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Segen und Verlesung des Diten- briefes. — 2,15 Uhr: Christlicherberung und Vitan- dacht. Abends 8 Uhr: sakramentalische Andacht mit Umgnag.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6,30, 7,30 und 9 Uhr. Mittwoch 7,30 Uhr, ist eine Koratemesse, Montag, Dienstag und Mittwoch, abends 8 Uhr, ist Vitan- dacht.

Freitag: Hochheiliges Weihnachtsfest. 5 Uhr: spier. Ehrmessen mit Predigt und Segen, danach jede halbe Stunde eine hl. Messe. 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: feier- liches Hochamt mit Predigt, Segen und Te Deum. — 2,15 Uhr: feierliche Beiper.

Samstag: Fest des hl. Stephanus. 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe, 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. — 2,15 Uhr: Weihnacht- andacht.

Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 5,45 Uhr an, Don- nerstag 5—7 und nach 8 Uhr, an den beiden Weihnachtstagen früh von 5,45 Uhr an und von 5—7 Uhr und nach 8 Uhr.

Kapelle der barmherzigen Brüder Schulberg 7

Sonntag, 6,30 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: hl. Messe mit Verlesung des Ditenbriefes. Nachm. 5 Uhr: Abendsandacht. Werktag, hl. Messe: 6,30 Uhr. Dienstag, 7,45 Uhr: Schulmesse. — Freitag, Hoch- heiliges Weihnachtsfest. 5 Uhr: Messen mit Predigt. 8 Uhr: Segensamt. Samstag, Fest des hl. Stephanus. 6,30 Uhr: hl. Messe. 6 Uhr: Amt mit Predigt.

St. Joseph-Hospital

Sonntag, 8,30 Uhr: hl. Messe mit Verlesung des Ditenbriefes. Nachm. 3 Uhr: Andacht mit Segen.

Freitag, Hochheiliges Weihnachtstfest. 5 Uhr: Ehrmessen mit Predigt und Segen. 8,30 Uhr: Hochamt mit Predigt, Segen und Te Deum. Nachm. 3 Uhr: Weihnacht- andacht.

Samstag, Fest des hl. Stephanus. 8,30 Uhr: Hochamt mit Segen. — Nachm. 3 Uhr: Andacht mit Segen.

St. Mariengemeinde Waldstraße

Sonntag, 7,15 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,15 Uhr: Abendsandacht. Hl. Beichte: Samstag 5 Uhr, Sonntagmorgen 6,30 Uhr. An Wochentagen ist die hl. Messe um 7,40 Uhr. Montag, Mittwoch, Freitag in Schulgottesdienst.

Freitag, 25. Dez.: Hochheiliges Weihnachtsfest. 6 Uhr: feierliche Ehrmessen mit Ansprache und Te Deum. 7 Uhr: hl. Messe. 10 Uhr: feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. 2,15 Uhr: 2,15 Uhr: Weihnacht- andacht. Samstag, 26. Dez.: zweiter Weih- nachtsfesttag. Fest des hl. Stephanus mit sonntäglicher Gottesdienst- ordnung. Am Sonntag, 27. Dez. ist Freitag zur Erleichung eines segnetichen Ausgangs des Krieges.

St. Marien-Pfarrkirche Dieblich

Sonntag, Vorm. 6,30 Uhr: Beichtgelegenheit. 7 Uhr: Früh- messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion des St. Josephvereines. 8,30 Uhr: Kindergottesdienst. 9,45 Uhr: Hochamt und Verlesung des Ditenbriefes. 11,15 Uhr: Militärgottesdienst. Nachm. 1,30 Uhr: Abendsandacht. Täglich 6 Uhr: hl. Messe im Waisenhaus. Täglich 7 Uhr und 7,45 Uhr: hl. Messe in der Pfarrkirche. Mittwochabend 8 Uhr: Krieg- andacht. — Donnerstagnachm. 4,30—6,30 Uhr: Beichtgelegenheit. — Am Vorabend des hl. Weihnachtstfestes wird die Kirche um 7 Uhr ge- schlossen.

Die in grosser Anzahl vorrätigen Abschnitte und

Reste

sind zu sehr billigen Preisen ausgelegt.

Kostüme Stoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mantelstoffe
Waschstoffe etc.

J. HERTZ

Damen-Moden Langgasse 20.

Der Jesu-Pfarrkirche Viebrich

Sonntag, Vorm. 6.30 Uhr: Gelegenheit zur hl. Weichte. 7.30 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Männer- und Jünglingsvereins. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht mit Segen zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. 5 Uhr: Jünglingsverein. Täglich 7.45 Uhr: hl. Messe. Dienstag: Schulmesse. Montag: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Hofmann. Dienstag: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Scholz. Mittwoch: hl. Messe für die Verstorb. Eheleute Leopold und Anna Weckwerder. Abends 7.30 Uhr: Andacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. Donnerstag: 7.30 Uhr: Engelamt. Nachm. von 5 Uhr und abends von 8 Uhr ab ist Gelegenheit zur hl. Weichte.

Dohheim

Sonntag, 8 Uhr: Frühmesse, in derselben gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jünglinge und Männer, sowie des Männervereins und der Erlöskommunikanten. 10 Uhr: Hochamt mit Verlesung des Hirtenbriefes. Nachm. 2 Uhr: Adventsandacht. — An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7.40 Uhr. Dienstag ist Schulmesse. — Mittwochsabend 7.30 Uhr ist Segensandacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges. — Gelegenheit zur hl. Weichte ist Samstagabend, von 4 Uhr und Sonntag früh von 7 Uhr ab. — Freitag, 25. Dez. Heiliges Weihnachtsfest. 6 Uhr: Metten; nach denselben Gelegenheit zur hl. Weichte. 8 Uhr: Spritze hl. Messe. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum. Nachm. 2 Uhr: Feiert. Beiper. Von 4 Uhr ab: Gelegenheit zur hl. Weichte. — Samstag, 26. Dez. Fest des hl. Stephanus. Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen.

Erbenheim

Um 10 Uhr ist Hochamt mit Predigt, Sonnenberg. Sonn- und Feiertags: Frühmesse mit Predigt, 7.30 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Werktag: hl. Messe, 7.30 Uhr. — Weichte-gelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr.

Vierstadt

Sonntag, um 8 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht (Christenlehre). An Wochentagen ist die hl. Messe um 7.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Weichte ist Samstagnachmittags von 4 Uhr ab und Sonntag vor der Frühmesse.

Eltville

Sonntag, 6.45, 7.45, 8.45 Uhr: hl. Messen. 10 Uhr: Hochamt. 1.30 Uhr: sakramentalische Bruderschaft. — An Werktagen: 6.15 Uhr: Frühmesse. 7 Uhr: Novate. 8 Uhr: hl. Messe. Abendandachten um 8 Uhr täglich (der hl. Abend ausgenommen). Donnerstagnachm. 4 Uhr: Weichte.

Johannisberg i. Rhg.

Sonntag, 7.30 Uhr: Frühmesse. 9.30 Uhr: Amt mit Predigt. 2 Uhr: Nachmittagsandacht. An Wochentagen sind hl. Messen um 6.30 und 8 Uhr. Weichte-gelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Aus dem Vereinsleben

- * Altarverein. Die Arbeitsstunden fallen bis zum 17. Januar 1915 aus. Montag, 21. Dezember ist kein Verein.
* Kath. Gefellensverein. Sonntag, 20. Dez.: Vereinsabend. — Montag, 21. Dez., abends 9 Uhr: Versammlung mit Religionsvortrag.
* Katholischer Arbeiterverein. Die gemeinschaftliche Weihnachtskommunion findet am 2. Weihnachtstagesmorgen in der 7 Uhr-Messe statt; eine zweite hl. Kommunion am Sonntag, 27. Dez. für unsere auf dem Felde der Ehre gefallenen und die in Feindesland lebenden Mitglieder. Es ist dieses die schönste Liebesgabe, die der Verein seinen Mitgliedern opfern kann. Wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an den beiden hl. Kommunionen zu beteiligen.
* Jünglings-Verein St. Bonifatius. Sonntagabend 7.40 Uhr: Bibliothek. 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Besprechung der Weihnachtsfeier.
* Kath. Jünglingsverein Maria Hilf. Sonntag, den 20. Dez., abends 8 Uhr: Versammlung mit Vortrag. Die Kommunion, welche für den 20. Dez. bestimmt war, soll auf Weihnachten verschoben werden.
* Jungfrauen-Verein Maria Hilf. Sonntag, 20. Dez., nachmittags 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag im Vereinslokal, Kellerstr. 35. Die Jungf. am dritten Sonntag des Monats übliche gemeinsame Kommunion findet in diesem Monate am 3. Weihnachtstage statt.
* Marienbund St. Bonifatius. Am Sonntag und an den Weihnachtstagesmorgen findet keine Versammlung statt. Die Weihnachtsfeier ist am 3. Januar im Vereinslokal.
* Verein für katholische Dienstmädchen (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarre). Sonntag, 4.30 Uhr: Versammlung mit Vortrag.
* Volksbibliothek St. Bonifatius. Ausleiherkunde: Sonntag von 11-12 Uhr und Freitag von 4-5 1/2 Uhr im Pfarrhausanbau (linker Eingang).

* Volksbibliothek Maria Hilf. Ausleiher der Bücher Sonntag, 11-12 und Freitag, 5-8 Uhr.
* Marienbund Maria Hilf. Sonntag, den 20. Dezember, nachmittags 4 Uhr: Versammlung mit Vortrag.

Literarisches

Deil unserem Kaiser! Ein Gruß ins Feld und an alle deutsche Welt. Zum Kaisergeburtstag 1915. Von Oskar Bräun. 24 Seiten. 10 Bg. 1000 Stück je 7 Bg. — Gustav Schloemanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fisch), Leipzig, Seeburgstraße 100. (Probeheft 13 Bg. in Briefmarken.)

Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ein Lebens- und Charakterbild. Dem deutschen Volke und seinem Heere dargelegt von Oskar Boer. 1-20. Tausend. 44 Seiten. 30 Bg., 100 Exemplare je 20 Bg. — Gustav Schloemanns Verlagsbuchhlg. (Gustav Fisch), Leipzig, Seeburgstr. 100. (Probeheft 35 Bg. in Briefmarken.)

Der Kalender Heizenkunst, ein lieber Bekannter, ist auch in diesen unruhigen Zeiten im alten Gewand erschienen. Etwas dünner ist er wohl geworden, denn die Kunst- und Denkmalspflege muß jetzt auch im Rhein- und Rangesgebiet gegen die Forderungen des Krieges zurücktreten. Aber trefflich hat er sich der Stimmung der Zeit angepaßt. Die Monatsbilder Wölckers sind vom Geiste der Zeit eingeebnet und spiegeln ihn in einer Schlichtheit und Größe wieder, die bisweilen an gute Buchillustrationen von Richter heranreicht. Die beigegebenen, vorzüglich illustrierten Aufsätze behandeln durchweg den deutschen Witter, den glänzenden Vertreter deutschen Kriegerturns in der großen Vergangenheit. Wir freuen uns an der Vorführung des Denkmals Ludwigs I. von Hessen zu Marburg durch den verdienstvollen Herausgeber, Prof. Dr. Rauch, der auch die Denkmäler zweier Herren von Angelnheim in der dortigen Kirche behandelt; das stattliche Grabmal des Bischof von Schwabach in Boppard bespricht der hier bekann. bekannte Kunsthistoriker Dr. Klingenschmitt, den markigen Stein des Jörg von Frankenstein Dr. Großmann. Für die Zukunft bitten wir aber alle Freunde der Heizenkunst um Abstellung zweier Mängel: die praktische Anhangsliste möge nicht wieder gesparrt werden, und dem Kalenderium möge auch das katholische Namensverzeichnis beigelegt werden. ff.

Schätze in der Nacht. Kriminalroman von M. Druschka. 288 Seiten. 8°. Broschiert 2.80 M. Elegant gebunden 3.60 M. Einsiedeln, Waldshut, Köln, Straßburg i. Elß. Verlagsanstalt Benziger & Co., N.-G. Die Verfasserin der beiden früher in Benzigers Verlage erschienenen Detektivgeschichten „Der graue Mann“ und „Die geheimnisvolle Buchführung“ bietet in diesem ihrem neuen Buche abermals eine herrliche Probe ihres genialen Könnens auf diesem literaturgebiete.

Lisheen oder Der Prästler der Geister. Agrarroman von Oskar Jacob. 478 Seiten. 8°. Broschiert 2.20 M., 6 Kr., 6.25 Frs. Gebunden 6 M., 7.20 Kr., 7.50 Frs. Einsiedeln, Waldshut, Köln (Rhein), Straßburg i. Elß. Verlagsanstalt Benziger & Co., N.-G. Der geniale Verfasser des im gleichen Verlage in deutscher Uebersetzung erschienenen köstlichen Buches „Von Dr. Grand Blindheit“ bietet in vorliegendem neuen Werke wieder ein volles Meisterstück literarischer Kunst.

Das weltliche Verdnis und andere Erzählungen aus den Bergen. Von Sophie Frein von Künzberg. 232 Seiten. 8°. Broschiert 2.20 M., 2.65 Kr., 2.75 Frs. Gebunden 3 M., 3.60 Kr., 3.75 Frs. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh., Straßburg i. Elß. Verlagsanstalt Benziger & Co., N.-G.

Ein schmaler Band mit acht Erzählungen, die ein berechtigtes Zeugnis für das literarische Können der Autorin geben und durch ihren gediegenen, reichen Wahrheitsgehalt ungemein anspornen.

In den Glutten des Weltbrandes. Berichte und Erzählungen aus dem Großen Heiligen Kriege am Deutschlands Ehr- und Österreichs Recht. Herausgegeben von Felix Deuler. 1. Band: „Die Vaterland mag ruhig sein!“ VIII u. 228 S. mit 1 Titelbild und 6 Bildern im Text. Würzburg, Verlag von Curt Rabigsch: 1914. Brosch. 2 M., gebd. 2.80 M.

Sausatzkalender 1915. Von Dr. H. Dettmer, München. Preis 1 M. Würzburg, Verlag von Curt Rabigsch.

Der Kriegs-Almanach 1915, der im Insel-Verlag zu Leipzig soeben erschienen ist, steht ganz im Dienste dieser großen Zeit. Noch nie zuvor ist der Sinn des Deutschen für seine geschichtliche Vergangenheit so lebendig gewesen wie jetzt, und seine Teilnahme an den politischen Fragen der Nation nie fruchtbarer und erhebrnder. Dieser neue Geist befeuert auch den Kriegs-Almanach, der, Vergangenheit und Gegenwart verbindend, große Zeiten und große Männer der deutschen Geschichte in klassischen Zeugnissen dem lebenden Geschlecht vor Augen führt. Es ist unmöglich, im Rahmen einer kurzen Inhaltsangabe die Mannigfaltigkeit des Buches zu erschöpfen. Der Kriegs-Almanach kostet 50 Bg. Sein Gewicht beträgt nicht über 250 Gramm, sodas er auch als Feldpostbrief verschickt werden kann.

* Gegen Lug und Trug. Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Schicksalsstunde in Wort und Bild ihrer Feinde. Dokumente zum Weltkrieg gesammelt und herausgegeben von C. Langfeld. Preis 60 Bg., 80 Heller. Verlag Ludwig Degener, Leipzig.

Königliche Schauspiele

Samstag, den 19. Dezember 1914. 272. Vorstellung. Bei aufgehobenem Abonnement.

Hänfel und Gretel. Märchenoper in 3 Akten: von Adelheid Wette. Musik v. Engelbert Humperdinck. Personen:

Peter, Besenbinder . . . Herr Neßpohl
Gretel, sein Weib . . . Fr. Engelmann
Hänfel deren . . . Frau Reimer
Herrl Kinder Fr. Hans-Joseph a. G.
Die Kunstperle . . . Fr. Schöberl
Soubandanten . . . Fr. Victor
Lohnmänner . . . Fr. Sommer

Die vierzehn Engel. Aelter. Erstes Bild: Dabir. Zweites Bild: Im Walde. Drittes Bild: Das Ausprobieren.

Sor dem 2. Bilde: „Der Orgeritt“, für großes Orchester. Hierauf:

Der verzauberte Prinz. Musikalische Märchen-Operette in fünf Bildern von Otto Höfer. Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10.15 Uhr.

Residenz-Theater. Samstag, den 19. Dezember 1914. Kleine Preise! Kleine Preise! Kinder- und Schülervorstellung.

Mo:käppchen. Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern. Anfang 4 Uhr. Ende gegen 5.30 Uhr.

Sonntag, den 20. Dez., abends 7 1/2 hr. Dugend- und Hänfeloperetten gäulig. Ein Jahrhundert deutschen Humors. Ein Ring von ost Abend. In Szene gesetzt von Dr. Herrn. Rauch.

Zweiter Abend. Die deutschen Al-inhäder. Lustspiel in 4 Akten von August Rodebue. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10.15 Uhr.

Sonntag, nachm. 4.30 Uhr: Die französische Hege. (Halbe Preise.) Abends 7.30 Uhr: Maria Theresia

Gut erh. Klavier mit f. g. Ton zu verkaufen Große Burgstraße 5, III. Stock rechts

Advertisement for Löwenstein's Spezial-Angebot. Features: 'Nur 1. Stock, kein Laden, die Ursache meiner Billigkeit!', 'Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet!', 'Frau Löwenstein's Spezial-Angebot für Samstag und Sonntag!', 'Ca. 1500 Stück Ulster', 'Eigene Fabrikation!', 'Ulster ein- und zweireihig moderne Farben 14, 18, 22 M', 'Ulster lebhaftes Farben, prima Verarbeitung, ein- und zweireihig 26, 30, 35, 39, 43, 48 M', 'Ulster für junge Leute von 14 bis 20 Jahren 9, 12, 16, 20, 24, 28, 32 M', 'Ulster und Pyjaks für Knaben 3, 5, 7, 10, 13, 16 M', 'Paletots Eigene Fabrikation!', 'Paletots dunkle Farben 10, 14, 19, 23 M', 'Paletots Ersatz für Maass 28, 33, 38, 42 M', 'Paletots für Knaben 2, 5, 7, 9, 12 M', 'Loden-Joppen Joppen 3, 5, 7, 10, 13, 16 M', 'Joppen für junge Herren 3, 4, 6, 7 M', 'Joppen für Knaben 2 M aus Resten gearbeitet', 'Wasserdichte Capes Capes für Herren 6, 9, 11, 14 M', 'Capes für Knaben 2, 3, 5, 7 M', 'Ca. 1500 Stk. Anzüge Eigene Herstellung!', 'Anzüge in versch. Farben 11, 14, 18, 22 M', 'Anzüge 2rhg., 2 u. 3 Kn. 25, 30, 36, 44 M', 'Anzüge für junge Herren 7, 9, 12, 15, 20 bis 32 M', 'Meine bekannten 4 Serien Knaben-Anzüge für 3-9 Jahre Serie I Serie II Serie III Serie IV 2.50 4.50 7.50 11.50', 'Leibhosen 0.90, 1.20 M', 'Kniehosen 1.65, 1.95, 2.50 M', 'Frau Löwenstein Witwe', 'Kein Laden! Mainz, Bahnhofstraße 13 Nur I. Stock!', '1 Minute vom Hauptbahnhof', 'Grosse eigene Fabrikation.'

Advertisement for Herren-Mäsche. Features: 'Neue Formen KRAGEN', 'Ecken- u. Stehuhlegkrag. in allen Höhen u. Weiten, Leinendecke und prima Mako Stück ab 50', 'Neue Sortimente SOCKEN', 'Baumwolle, Flor, Wolle, Seide, sehr schw. Wintersocken, Reine Wolle, ab 95', 'Neue Formen KRAVATTEN', 'Binder schmal u. breit, einf. u. gestr. Muster, schwarz-weiß extra gut. Sorten Stück 2.90, 1.90', 'Herren-Mäsche OBERHEMDEN farbig Perkal, durchgehend m. festen Manschetten 3.40', 'OBERHEMDEN Zeil durchgehend, garant. echtfarbig m. fest. Mansch. 5.40', 'NACHTHEMDEN m. echtf. Besatz, aus gutem Hemden tuch 130 cm lang m. Tasche . . . ab 3.35', 'Weihnachts-Verkauf OBERHEMDEN weiß mit Rips-Einsätzen, m. festen u. ohne Mansch. 3.80', 'OBERHEMDEN weiß m. Leinen od. Piqué-Eins., m. u. ohne Mansch. ab 4.80', 'FLANELHEMDEN hell u. dunkel, bes. warm. Baumwolle, Halb w. r. W. ab 4.60', 'POULET STRUMPWAREN WIESBADEN', '95'.

Advertisement for Manschetten and Handschuhe. Features: 'Neue Formen Manschetten', 'Eckig, rund u. mit Lasche, Leinendecke und prima Mako Paar ab 60', 'Alle Arten Handschuhe', 'prima Wildleder u. Nappa, auch mit Futter. Stoff- und Strick-Handschuhe ab 95', 'Alle Formen KRAVATTEN', 'Schleifen, Regattes, Plastrons, Deckwatton für Stieb- u. Umlegkragen St. 1.80, 1.45', '95'.

3000 m Stoffreste, per m 95 f, 1.25, 1.75, 2.50, 3.25, 4.50

Mein Geschäftsprinzip ist: Bessere Ware für weniger Geld

Besonders billiges Weihnachts-Angebot!

Krieger-Artikel

- Socken, Wolle u. Halbwohle, schwere warme Qual., 2,75, 2,25, 1,65, 1,35 **95 J**
- Aniowärmer, gutstehend, Wolle gestrickt . . . Paar 2,75, 2,25, **1 45**
- Leibbinden, gestrickt od. s. Binden, Wolle, gutstehend, 3,25, 2,45, 1,75, **1 35**
- Kopfschüler, Wolle, feldgrau, 1,75, 1,25, **95 J**
- Handschuhe, schwere Strickware, feldgrau u. braun, 3,25, 2,50, 1,85, **1 50**

- Militär-Hemden in Normal, gestrickt u. Flanel . . . 5,95, 4,75, 3,75, **2 50**
- Militär-Unterhosen i. Normal od. gefüllt, schwere Qual., 4,50, 3,75, 2,95, **2 25**
- Normal-Unterjassen, Wolle, gemischt 3,25, 2,75, **2 25**
- Gestrickte Westen, feldgrau od. grau meliert, in Wolle 8,75, **7 25**
- Wasserdichte Westen, gefüllt, schwarz od. feldgrau 12,50, **11 50**

Damen-Strümpfe

- Damenstrümpfe, gestrickt schwere Qual., nahtlos, echt schwarz, Paar **60 J**
- Wollstrümpfe, Winter-Qualität, extra lang, ohne Naht, schwarz, Paar 1,85, 1,55, 1,25, 1,10, **75 J**
- Flor-Strümpfe, extra lang, verstärkte Ferse u. Spitze, 1,75, 1,35, **1.-**
- Reinwoll-Strümpfe, extra lang, ohne Naht, verstärkte Ferse u. Spitze, Paar 2,25, 1,95, 1,65, 1,45, **1 15**
- Seidene Strümpfe, extra lang, verstärkte Ferse, alle Farben, 2,25, **1 45**

Damen-Unterzeuge

- Damen-Unterhosen, baumwoll gestrickt, schwere Qualität, mit 1/2 oder 3/4 Arm 1,45, 95, **75 J**
- Damen-Unterjassen, reine Wolle, gestrickt, mit 1/2 oder 3/4 Arm, 3,25, 2,65, **1 35**
- Damen-Hemdhosen, weiß, gestrickt, 3,25, 2,65, **1 45**
- Directoire-Hosen in 12 verschiedenen Farben 2,75, 1,75, 1,35, 95, extra starke Winterqualität **75 J**
- Reform-Beinkleider, marine Stoff, Irlot 4,75, **2 95**

Damen-Wäsche

- Damenhemden, aus sol. Hemdentuch, Käftelschl. m. Fehon v. gebogt **1 35**
- Damenhemden, 1. st. Qual., Käftelschl. mit breit. Stidereiorn., 1,75, **1 45**
- Damenhemden, Ia Küberbartent, Fehon, Käftel- oder Vorderkluft **1 35**
- Damenhemden, feinf. Madapolam, feinf. Stidereiorn. u. Wanddurchzug **1 35**
- Damenhemden, Ia Hemdentuch, handgestickt, Verzorn. . 3,50, 2,75, **2 25**
- Damenhemden, Kaffonhemden, mit breitem Schweizer Stiderei-Einsatz u. Wanddurchzug, 4,75, 3,50, **2 45**

- Beinkleider aus sol. Hemdentuch, mit Stiderei-Volant, Anteform, 1,75, **1 35**
- Beinkleider, prima Vordent, mit ausgebohem Volant . 2,25, 1,95, **1 45**
- Beinkleider, Ia Hemdentuch, Anteform m. breit. Stidereiorn., 2,95, **1 95**
- Damen-Nachtsachen, geraubt, Croit, gebogt oder Stiderei . . . 1,95, **1 25**
- Damen-Nachtsachen, Ia Hemdentuch, m. Stiderei garniert, 2,75, 1,85, 1,50, **1 15**
- Untertailen mit Stiderei-Garnierung 1,75, 1,45, 1,25, **95 J**

Kinder-Artikel

- Kindermäntel, gestrickt u. Lammfell oder Astrachan in weiß u. farbig, 8,50, 6,95, 4,75, **2 95**
- Kinderkleidchen, Größe 45-55, weiß und farbig 3,50, 2,45, 1,95, **95 J**
- Ueberziehhäuschen in Wolle gestrickt oder Lammfell 5,25, 3,95, 2,75, **1 85**
- Kinderwäsche aus Madapolam oder Vordent in bewährt. Qualitäten. Uniform-Spielanzüge a. gut. Stoff, Größe 45-55, marine oder feldgrau 3,50, **3 25**
- Kindermützen, Wolle gestrickt, weiß und farbig 1,75, 1,25, **95 J**

- Kinderweater, marine, rot, braun, grün, 3,25, 2,25, 1,50, weiß gestrickt 2,95, 2,50, **95 J**
- Kleidergarnituren, best. aus Sweater, Mütze und Schal in grün mode, blau und grau. **2 25**
- Samaschen, Irlot oder gestrickt, schwarz, braun od. weiß, 2,45, 1,50, **95 J**
- Kinderstrümpfe, Halb-, von 40 u. 50 u. aufw., Reine Wolle v. 70 u. 80 u. aufw. **95 J**
- Kinderhandschuhe, gestrickt, weiß u. farbig 75, 55, **35 J**
- Wollgarnituren in großer Auswahl f. Mädchen best. a. Krage u. Mütze, f. Knaben best. a. Krage u. Mütze. **95 J**

Korsetten

- Iba, halbl. Form, gestrickt Dress, mit Spitze und Handgarn **1 35**
- Reklame, prima Salindress, halblange Form, elegant garniert **1 75**
- Nora, lange moderne Form, grau gebogt Dress, mit Strumpfbalter **2 95**
- Grete, prima Dress, extral. Form, lila od. beige, mit Spitze garniert **3 95**
- Else, Damastqualität mit Spitzen-garn., beige o. hellbl. m. Strumpfb., **4 75**
- Grifa, prima Dress, lange Form, eleg. garn., filbergr., m. Strumpfb., **6 75**

Taschentücher

- Engl. Batist, weiß mit Hoblsaum, 1/2 Dhd. 1,95, 1,25, **60 J**
- Engl. Seiden-Batist, weiß m. Hoblsaum und bunter Rante **95 J**
- Engl. Batist, mit gestickten Eden, 1/4 Dhd. 1,75, 1,25, **95 J**
- Leinen-Batist, mit Hoblsaum, 1/2 Dhd. 2,35, **1 85**
- Buchstaben-tücher, weiß Batist, oder Rante, 1/2 Dhd. 1,95, 1,45, **95 J**
- Perzentücher, weiße oder bunte Rante, 1/2 Dhd. 1,95, 1,25, **95 J**

Damen-Handschuhe

- Irlot mit 2 Druckknöpfen, schwarz und farbig 1,75, 1,50, 1,25, **75 J**
- Jmit, Dänisch mit 2 Druckknöpfen, in eleganten Farben . 1,50, 1,25, **95 J**
- Gestrickte Handschuhe, reine Wolle, alle Farben und gemustert, 1,65, 1,25, 95, **75 J**
- Gestrickte Handschuhe, Wolle mit Seide **1 85**
- Gestrickte Handschuhe, sehr elegant, Wolle mit einl. Seiden-Randsette **2 75**

Schürzen

- Handschürzen aus solld. Stamosen, hell u. dunkel gestr., 1,75, 1,35, 95, **65 J**
- Blusen-schürzen aus Ia Stamof. m. Bel., Tafel u. Bol., 1,95, 1,65, 1,25, **95 J**
- Kleiderschürzen aus Ia Stamosen, hell und dunkel gestr., mit Vefag und Tasche 3,75, 2,95, **2 45**
- Bierschürzen, aus türl. gemustertem Satin 1,75, 1,25, 95, **65 J**
- Mädchenschürzen aus gestr. prima Stoff, weiß u. farb., 2,50, 1,95, 1,45, **95 J**
- Knabenschürzen, mit Vefag oder Militär 95, 75, **45 J**

Gratis! Eleganter Kalender bei Einkäufen von Mark 2.— an.

Hemmer.

34 Langgasse 34

Große Auswahl in moderner Herrenwäsche: Krawatten Hosenträger.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Jakob Schreiner

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir dem Gesangsverein „Liedertafel“ für den schönen Grabgesang, ferner für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schreiner.

Hallgarten, 18. Dezember 1914.

Tabak-Spende für unsere Krieger!

Die meisten unserer Zigarrengeschäfte gewähren

10%

Preisermäßigung auf Einzelpreise von Zigarren, Zigaretten in Originalpackung und

5%

auf alle anderen Waren, sofern der Einkauf für das „Rote Kreuz, Abteilung III“ erfolgt.

Jeder Käufer versieht die Gabe mit einem Kontrollstreifen und seinem Namen. Der Verkäufer übermittelt die Gabe dem Roten Kreuz und führt eine Kontrollliste.

Unsere Soldaten sind dankbar für jede Zigarre, Zigarette u. für jedes Päckchen Tabak.

Rotes Kreuz, Abteilung III.

Hilfs-Monteur

für Hausleitungen für einige Zeit zur Ausfülle gesucht.

Städtisches Elektrizitätswerk Lorch am Rhein



Trotz Kriegszeiten

wird man seinen lieben Angehörigen zu Weihnachten eine Freude bereiten wollen; hierzu eignen sich ganz besonders meine schönen

Gebrauchs- u. Geschenkgegenstände

in Porzellan, Fayence, Kristall usw.

Ich habe mich entschlossen, um den Einkauf bei der heutigen Zeit zu erleichtern, mich mit einem ganz minimalen Verdienst zufrieden zu geben, und den grössten Teil der Waren

auf niedere Preise herabzusetzen.

Ich bitte sich meine Ausstellung zwanglos anzusehen.

Wainz
Ewald Frey
Fischtorplatz
Tel. 4050 Scke Rheinstr.
Haltestelle jeder Strassenbahn

Von 1908-1912 Inhaber der im April 1912 gelöschten Firma Bremser & Frey

Versand nach auswärts unter Garantie gegen Bruch

Papiertaschentücher
fürs Feld 38x38 cm 100 St. 95 Pf.
Papierwarenfabr. Wiesbaden
Friedrichstraße 10 Ber. tel. 256

Antiquitäten

J. Reinhard, Antiquar, Schulstr. 9
Wadel, Verz. Kan., Fayence, Majoliken, Silber, Gemälde, Seide, Schulsprayer 12, 14, 15, 16, 18, Jahrb. Klatt, große und kleine Hingeführte Waffen, Stoff, Perlen, Gold- u. Dentmünzen, Spielzeug, W. u. Ausgrabungen, Vögel, Leuchter, Paternen, Uhren und Bronze.

Hitz, Am Christbaum

Ansprachen, Deklamationen und Gesänge **M. 2.-**
Schellhorn, Weihnachts- u. Neujahrs-Günsche **M. 1.-50**
Welch, Fröhliche Weihnachten! Gedichte zum Vortrag bei Weihnachtsfeierlichkeiten nebst einem Weihnachtspiel **M. 1.-50**
Zu beziehen durch

Hermann Rauch

Buchhandlung der Rhein. Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstraße 30

Buchbinder, Schuhmacher und Tapezierer

finden auf leichte Militär-Ausdienstunten Wochenverdienst zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Zur geistlichen Lesung u. Betrachtung für die heilige Adventszeit empfehle:

- Wöhler, Krippe und Altar** über Weihnachten in der Geschichte **geb. M. 3.75**
- Osborne, P., der Bethlehemische Weg.** Andachtsgedichte für die heilige Weihnachtszeit. **geb. M. 1.60**
- Prohászka, Betrachtungen über das Evangelium.** Bd. I. Advent und Kindheit. **geb. M. 3.-**
- Beffel, St. S. J. Betrachtungspunkte für den Advent und die Feste der Weihnachtzeit.** 1. Teil **geb. 3.-**
- Beffel, St. S. J. Betrachtungspunkte für die Zeit vom Feste der Erscheinung bis Septuagesima.** **geb. M. 2.-**

Hermann Rauch

Buchhandlung der Rhein. Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Sein Bruder

Ein Bild aus der Schlacht, von J. B.

Auf einem breiten, verschlungenen Hügel stand eine Kapelle, hierher hatte der Feind seine beste Kraft geworfen, um einen letzten Widerstand zu versuchen. Es war ein Widerstand der Verzweiflung. Mehrere Male wurde Sturm gelassen und abgeschlagen. Noch einmal kannten des Gegners mutige Scharen an, konnten sich des Andränges nicht länger erwehren, er wurde hinabgedrängt und die Deutschen waren Herren des Platzes. Der Hauptkampf war zu Ende. Aber welche Verwüstung! Leichen und zerschmetterte Glieder, das Blut tröpfelte in Rinnsalen herab und die Kapelle oben stand in Flammen.

Dahin slog nun atemlos auch der Feldgeistliche. Als er ankam, fand er die Sanitätsstruppe bereits in voller Tätigkeit. Eine Anzahl Verwundeter hatte den ersten notwendigen Verband erhalten, andere harrten in den Wagen der Rückbeförderung. Aus der brennenden Kapelle wurde eben ein feindlicher Offizier, der dorthin von den Seinigen in Schutz gebracht worden war, von den Untrigen vorsichtig heraufgetragen; hinter ihm wankten mehrere Soldaten mit verbundenen Köpfen und zerschossenen Armen mühsam heraus. Der Feldgeistliche schritt langsam auf den feindlichen Offizier zu, der seinen geistlichen Beistand willig annahm und mit frommer Andacht erfüllte, was sein Seelenheil erforderte. Als dies geschehen, drückte er dem Geistlichen die Hand und sagte mit gebrochener Stimme: „Ich danke Ihnen, ich danke! Es war freundlich von Ihnen!“

„Mein Herr“, erwiderte der Feldgeistliche in herzlichem Ton, „ich tue, was mein Amt mich heißt: wo dieses anfängt, hören die Gegensätze auf, die uns sonst durch ein trübes Verhängnis trennen; die Religion breitet über Freund und Feind die Hand der Barmherzigkeit. Vor dem Herrn der Welten sind wir alle gleich; seine Gnade sei mit Ihnen!“

Er wollte sich erheben, aber noch immer hielt der Offizier seine Hand umfaßt und blickte ihm mit einem wehmütigen fragenden Blick in die Augen. Das offene Gesicht des Geistlichen schien ihm Vertrauen einzusprechen, und nach einigem Zögern sagte er wieder: „Wenn Sie noch einen Augenblick verweilen könnten, so hätte ich ein kurzes Wort für diese Welt übrig; ich glaube, ich habe keine Zeit zu verlieren.“

„Sprechen Sie, sprechen Sie, ich bitte. Was ich vermag, will ich gerne tun.“

„Ich habe noch eine Bitte“, sagte er nach kurzem Innehalten, indem er ein Medaillon hervorholte und einen Ring vom Finger löste. „Dieses Medaillon...“ fuhr er fort und seine Stimme zitterte; „ich habe eine junge teure Frau in der Heimat zurückgelassen, wir sind erst ein Jahr vermählt, und die Arme wird nun Witwe werden. Dieses Medaillon hing sie mir beim Scheiden um den Hals... Genug“, fuhr er fort, nach Fassungsringend, „es wäre mir ein teurer Trost, wenn ich mit der Versicherung scheiden könnte, daß es wieder in ihre Hände gelangt.“

„Von ganzem Herzen will ich das auf mich nehmen“, versicherte der Geistliche mit ruhigem Ernst.

„Ihr Name ist innerhalb eingegraben“, sprach der Offizier weiter: „Sie werden alles finden. Und hier dieser Ring, es ist unser Eherring, den möchte ich für unser Kind bewahrt wissen, damit es einst, wenn es zum Jüngling herangewachsen, denselben zum Andenken an seinen Vater tragen möge, den es beim Scheiden noch nicht erkennen konnte. Mein letzter Gruß gilt ihnen beiden.“

„Seien Sie gewiß“, erwiderte der Geistliche gerührt, „wenn Gott mich heute lebendig aus dieser furchterlichen Schlacht zurückkommen läßt, so soll es mir eine heilige Gewissenspflicht sein, Ihren Wunsch zu erfüllen. Nun aber bleiben Sie ruhig und getrost, vielleicht ist noch nicht alle Doffnung geschwunden, ich will Sorge tragen, daß Sie nicht der fahlen Nacht preisgegeben und sobald wie möglich in Obhut gebracht werden. Vertrauen Sie, ich werde wiederkommen.“

Mit diesen Worten eilte er weg, um seinen Dienst den eigenen Landsknechten zuteil werden zu lassen.

An einem Vorsprung des Hügels, von blühendem Gesträuch überschattet, ruhte ein schwerverwundeter Soldat, bewußtlos; und um ihn beschäftigt in halbaufgerichteter Stellung ein alter Unter-

offizier, der sich augenscheinlich Mühe gab, den Liegenden zum Bewußtsein zurückzubringen. „Wasser!“ rief er der Unglückliche, die Augen aufschlagend. Eilig zog der Korporal seine Feldflasche hervor und hielt sie dem Kameraden an den Mund. Der tat einen langen nachhaltigen Zug, mit augenscheinlicher Erquickung; aber bald stellte sich ein Tröfeln ein. „Es ist kalt!“ stammelte er wieder. Augenblicklich, ohne ein Wort zu sagen, nahm der Korporal den Mantel, den er sich eben selber zum Schutze umgelegt, von der Schulter, breitete denselben über den Schwerverwundeten aus und suchte ihn weicher und bequemer zu betten. Inzwischen war der Feldgeistliche herzutreten. Er erblachte, als er dem Verwundeten, einer hübschen, jugendlichen Gestalt, ins Antlitz schaute. „Mein Bruder!“ rief er mit unterdrücktem Schmerze, und ergriff, auf die Knie sinkend, die Hand des jungen Soldaten. Ein matter Glanz leuchtete aus den Augen des Jünglings, und eine innere Bewegung schien seine bleichen Jüge zu beleben.

„Ich danke Gott“, sagte er und suchte zu lächeln, „daß er dich im rechten Augenblicke mir noch zuschickt. Ich glaube, es war Zeit.“

Der Feldgeistliche fühlte, daß es ihm in den Augen stimmerte. „Mein Gott, gib mir Kraft, daß ich jetzt nicht wanke!“ murmelte er im stillen Gebet. — „Wo ist die Wunde?“ fragte er den Bruder. Dieser deutete nach der Gegend des Herzens. Er unterjuchte den Verband, den der wadere Unteroffizier sorgfältig umgelegt hatte, und bemühte sich dann, mit selbstüberwindender Fassung sich zu sammeln. Darauf fing er an, durch ein kräftiges Kriegsgebet sich selbst und den Bruder zu stärken, welcher leise die frommen Worte nachsprach und mit rührender Ergebung aus den brüderlichen Händen die heilige Begehrung empfing. Eine milde Ruhe breitete sich jetzt über die Seele des Soldaten, und seine Lebenskraft schien noch einmal sich aufzuraffen.

„Nun ist meine Sache bestellt, lieber Bruder!“ sagte er mit heiterem Gesicht; „nun sorge, daß mein Korporal sich nicht selbst und seine Wunden vergißt.“

„Still, Junge“, fiel dieser ins Wort, „davon ist jetzt keine Rede: meine harte Haut kann noch mehr solcher Mühe vertragen. Aber dein junges Leben muß gerettet werden. Da sehen Sie mal an, Herr Pfarrer, der tolle Junge hat mich aus einem Knäuel Notzosen herausgehauen, die nicht das Beste mit mir vorhaben, und nun will er am Ende nicht einmal leiden, daß ich ihm zu warmer Pflege verbleibe.“

Der Feldgeistliche erwiderte die Rede des bärtigen Unteroffiziers mit einem warmen Druck der Hand und fragte ihn dann: „Wie ging es denn?“

„Das ist schnell gesagt, hochwürdiger Herr. Ich sah unseren Hauptmann in Gefahr und schlug mich bis zu ihm durch. Kaum hatte er Luft, so sah ich mich nach rechts und links, die Leberzahl war zu groß. Aber da hämmerte mein prächtiger Junge so tapfer darauf los, daß die Feinde mit blutigen Köpfen auseinander fuhren und mir eine Gasse ließen. Ich war wieder frei, in diesem Moment aber stürzte ein Offizier auf den braven Hämmerer heran und verfechtete ihm den bösen Stich hier in die Seite. Zwar blieb ich jenen den Dank nicht schuldig und gab ihm fast im gleichen Tempo einen Gegenstoß zurück, der ihn sofort zu Boden streckte; aber freilich, meinen armen Varschen mußte ich bewußtlos aus dem heißen Gefecht tragen. Da liegen wir nun, und ich denke, es steht noch nicht zum schlummern.“

„So Gott will“, erwiderte der Feldgeistliche tief aufatmend. „War es vielleicht ein Jägerleutnant, der ihm den Stich verfechtete?“

„Ja, ich sah ihn väterlich in die Hand drücken.“

„O. Allmächtiger, du prüfst schwer; gib mir Kraft bis zum Ende!“ seufzte der Feldgeistliche, dem seine Abnung nun zur Gewißheit geworden. Es war der französische Offizier, von dem er eben den letzten Willen übernommen. Aber er durfte nicht verlassen und der Nacht preisgegeben werden; das stand fest in dem Herzen des edelmütigen Feldgeistlichen.

Es wurde ringsum immer stiller und der Feldgeistliche konnte daran denken, seine beiden Schwerverwundeten, Freund und Feind, die eine so schmerzliche Fügung ihm zugeführt, in Sicherheit und warme Obhut zu bringen. Schmerzliche Fügung: der Freund war sein eigener Bruder, und der Feind hatte ihm das tiefste Leid getan, er hatte ihm seinen gebieten Bruder tödlich verwundet!

Die Schatten begannen sich über die Höhen und Täler zu strecken, als der Feldgeistliche zur Seite eines Wagens, der langsam voran rollte, weiter wanderte. Lautlos schritt er dahin, nur dann und wann ängstlich nach den Lauten innerhalb des Wagens aufhorchend. Langsam, entschlossen langsam ging es; aber der Rückweg war schwerer, als der Gang in die Schlacht. Unversehrt, von keiner Kugel berührt, als wäre er von Engelshand beschützt, war er aus dem mörderischen Kampfe hervorgegangen, aber eine Wunde von unsäglicher Schmerz drohte der heutige Sonntag seinem brüderlichen Herzen zu fällen. Er betete für zwei arme Seelen.

Als die Sonne wieder heraufkam, kniete der Feldgeistliche an der Leiche seines geliebten Bruders. Er hatte ihn zur Nachtzeit noch in ein Quartier gebracht, da die Entkräftung des Verwundeten während der Fahrt bedenklich zugenommen hatte. Die ganze Nacht war er wachend und sorgend an seinem Bett geblieben, und als es Morgen im Lande wurde, schloß sein Bruder mild und ruhig die Augen für diese Welt.

Unfern von ihm lag der feindliche Offizier gebettet, der ebenfalls mit dem Tode rang. An seinem Lager lag der Korporal, der, ergriffen von dem schönen Willen des Feldgeistlichen, dem Feinde alle Sorgfalt angedeihen ließ, und derselben Wunde, die er im Gefecht geschlagen, nun emsig aufmerksame Pflege ließ. Der trauernde Feldgeistliche hatte keine Zeit, sich seinem Schmerze zu überlassen, sondern eilte jetzt an das Lager des Franzosen, der ängstlich nach ihm rief; er war durch den Unteroffizier über den Zusammenhang der Dinge unterrichtet worden. „O, welchen Auftrag habe ich Ihnen aufgebürdet!“ sprach der Offizier schwer atmend. „Sie, dessen jungem Bruder ich den Todesstoß gegeben, Sie sollen mir den letzten Liebesdienst erweisen und der Tröster meiner Familie werden! Herr Pfarrer...“

„Still, still“, fiel der Geistliche sanft ins Wort, und seine Stimme gewann wieder die frühere Festigkeit, und sein Angesicht zeigte den Seelenfrieden, der jeden edlen Entschluß begleitet. „Ich bitte, lieber Herr, keine Ehre mehr davon! Was ich Ihnen in die Hand gelobt, will ich ehelich halten. Auch das ist ein Stück meines Berufes und ich erfülle es umso freudiger, da ich nur im Geiste meines hingeshiedenen Bruders handle. Wir haben diese Nacht noch manches teure und unvergeßliche Wort miteinander gesehelt, und mit dem Segenswunsche für den, aus dessen Hand er den Tod im Ehrenkampf empfangen, schied seine Seele von der irdischen Hülle.“

„Ich danke, ich danke innig!“ sagte mit zitternder Stimme der Leutnant, und legte seine Hand auf die des Feldgeistlichen. „O, Sie sind großmütig; Sie lehren mich, wie man ruhig sterben kann.“

Am Abend hatte auch der Jägeroffizier ausgekämpft, und der Feldgeistliche sprach das Gebet der Kirche über die Leichen zweier Männer, die ein trauriges Geschick als Feinde auf Leben und Tod einander gegenüber gebracht. Nun schliefen sie den ewigen Schlaf friedlich nebeneinander und der letzte Hauch auf ihren Lippen war ein Segen gewesen. Das war des Feldgeistlichen Werk. Wenige Tage nachher verlegte dieser ein kleines wohlverschlossenes Paket, das ein Medaillon und einen goldenen Ring in sich barg und nach Reims ging. Darin fanden die Beiden: „Madame! Ich erfülle einen kämmerlichen Auftrag, indem ich durch eine unerwartete Verletzung der Umstände aussersehen wurde, der Postkoffer eines letzten Willens zu sein. Wenn diese beiden Kleinodien — Reliquien von einem Wesen, das Ihrem Herzen teuer war — in Ihre Hände gelangen, so brauche ich Ihnen nicht mehr zu sagen, was mir auszusprechen so schwer fällt. Die Vorsehung hätte es, daß ich den letzten Stunden Ihres Gemahles beizuwohnen sollte. Er schied im Bewußtsein männlich vollbrachter Pflicht, ruhig und ergeben in den göttlichen Willen. Seine letzten herzlichsten Grüße galten Ihnen, geehrte Frau, und Ihrem Kinde. Ihre seinem Gebädniß! Ich will nicht verjahren, Sie zu trösten, ich weiß, wie wenig in diesem Augenblicke Worte fruchten. Auch ich habe einen innig geliebten Bruder verloren; er verschied am gleichen Tage mit Ihrem teuren Gemahle. Ich habe beide zusammen am Rand eines Waldgebirges bestattet und habe für ihre Seelen eine Messe gelesen. Sie ruhen in Frieden nebeneinander. Alljährlich an diesem Tage will ich eine gemeinsame Seelenmesse für sie halten; vereinigen Sie dann Ihre Gebete mit den meinigen. Der Barmherzige tröste uns beide!“

Zweckmässige, preiswerte Weihnachts-Geschenke für Herren und Knaben

In allen Abteilungen ist die Auswahl in Neuheiten hervorragend reichhaltig. Für Geschenkzwecke geeignete zurückgesetzte Artikel unter Preis. Wie alljährlich kommen große Posten Stoffreste (Länge 50 cm bis 2,30 m), deren regulärer Preis das Meter 10-15 Mark ist, zum Einheitspreise von Mark 5.— das Meter zum Verkauf.

Wir empfehlen:

Für Herren

- Ulsters und Paletots von M. 27.— bis 105.—
- Sacco-Anzüge . . . von M. 21.— bis 82.—
- Lodenmäntel . . . von M. 17.— bis 45.—
- Loden-Pelerinen . . von M. 12.— bis 36.—
- Schlafröcke . . . von M. 15.— bis 52.—
- Morgenjoppen . . . von M. 12.⁵⁰ bis 45.—
- Fantasie-Westen . . von M. 4.— bis 16.—
- Hosen . . . von M. 3.⁷⁵ bis 26.—
- Loden-Joppen . . . von M. 9.⁵⁰ bis 28.—

Für Knaben

- Ulsters u. Pyjaks . . . von M. 4.⁵⁰ bis 35.—
- Loden-Mäntel . . . von M. 8.⁵⁰ bis 16.—
- Loden-Pelerinen . . . von M. 5.⁵⁰ bis 12.—
- Joppen-Anzüge . . . von M. 4.⁵⁰ bis 32.—
- Schlupfblusen-Anzüge . . von M. 11.— an
- Orig. Kleider Anzüge . . . von M. 18.²⁵ an
- Feldgraue Uniformen je n. Qualität u. Ausführung
- Sweaters und Sweater-Anzüge
- Loden-Joppen

Für unsere Soldaten

- Reinwollene Uniform-Schlupfwesten N. 7.—
- Feldwesten wasserd. Bez., warm, Futter von M. 12.⁵⁰ an
- Pelzwesten mit wasserdichtem Bezug von M. 28.— an
- Lederwesten . . . von M. 29.— an
- Seidenwesten wasserd. Ia. Qualit. von M. 17.— an
- Radium-Kriegswesten gar. wasserd. M. 8.—
- Radium-Kriegshosen gar. wasserdicht M. 7.⁷⁵
- Ueberziehhosen unbedingt wasserdicht M. 5.⁷⁵
- Unterbeinkleider sehr warm, wasserd. M. 18.—
Wollbezug, Kamelhaar-Trikotunter,

Regenhaut-Mäntel und Pelerinen.

HEINRICH WELS

Marktstrasse 34

Ägypten

2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

III. Ägypten unter mohammedanischer Herrschaft.

A. Bis zur Expedition Napoleons.
 Ägypten hatte sich an den Mohammedanern verrecknet. Zwar entnahm Omar aus den Schwierigkeiten, die Byzanz in Ägypten gefunden, daß man Gewalt möglichst vermeiden müsse. Wer er hätte kein Freund Mohammeds sein dürfen, um auf „Befehlsversuche“ verzichten zu können. In Alexandria begann er mit Vernichtung der großen Bibliothek. Die Schriften wurden sämtlich verbrannt, da sie durch den Koran (= 11. Buch der Mohammedaner) überflüssig geworden seien. Dafür erhielt Alexandria 643 die heute noch vorhandene Amr-Moschee.

In Ägypten folgte nun eine arabische Dynastie der anderen. Durch Mord kamen sie größtenteils auf den Thron, durch Mord verschwanden sie wieder. Satten zu Anfang der arabischen Herrschaft die Ägypter die Steuerentlastung dankbar empfangen, so regierte bald wieder Paschawirtschaft, Beamtenwillkür und Steuern. Dies wurde auch nicht besser, als 1250 die Mamluken (ursprünglich türkische und kaukasische Sklaven), die Leibwache des Sultans, revoltierten und nun eine mamlukische Dynastie an die Herrschaft kam. Derselbe Faden wurde weiter gesponnen, nur die Nummer war etwas anders. Mit Alexandria ging es stetig abwärts, der Handelsweg nach Indien ging jetzt vorzugsweise über Bagdad und Damaskus. Als gar die Portugiesen den Seeweg um die Südspitze von Afrika dem kombinierten See- und Landweg vorzogen, war es um den Handel für Alexandria und Ägypten überhaupt geschehen. Selbst Benedig konnte ja den veränderten Verhältnissen nicht Trotz bieten.

Auch wenn die Osmanen (ein türkischer Volksstamm, genannt nach dem Begründer des türkischen Reiches Osman I. 1288—1326), die 1517 Ägypten eroberten, besseren Willen gehabt hätten, es wäre ihnen kaum gelungen, den Niedergang Ägyptens aufzuhalten. Die 24 mamlukischen Beis, welche das Land nur verwalteten, liebten weniger das Land, als ihre eigne geldbedürftige Tasche.

Blutschwer ruhte in allem die Hand des Islams auf Ägypten. Es „verlam der Boden und seine Kultur: neben der Pflicht geht die Schande. Die Kanäle vertiefen, die Felder verschlammten“. Einsam standen die alten Kunstdenkmäler Ägyptens, der Islam konnte ihnen keine Geschwister geben. Die dem selbständigen Schaffen ohnehin nicht günstige Phantasie der einstigen Büstenbewohner sah sich noch eingengt durch das Verbot des Korans, Menschengestalt nachzubilden. „Mit jenem Verbot fallen auch alle Nachbildungen aus der Natur- und Tierwelt weg. Nur die versteinerten Schichten, die zweite Sekte des Islam, anerkennt das Koranverbot nicht und weben Tierbilder wenigstens im Ornament ein, und nur in Spanien versteigt sich die Kunst des Islams zu figürlichen Malereien.“ „Der Baustil des Islams . . . ist das getreue steinerne Abbild des ganzen Islam und seines kanonischen Buches, des Koran. Wie der letztere zusammengesetzt ist aus altarabischen, persischen, jüdischen und christlich-gnostischen, rabbinischen und biblischen Bestandteilen, viel Unverständenes und Mißverständenes in sich aufnimmt, neben zahllosen Aberrationen und Wiederholungen hohe poetische Schönheiten, aber kaum irgendwo Originalität aufweist, so die Architektur des Islams. Ein buntes Vielerlei, von künstlerischen Gedanken, eine Musterkarte von Motiven, manche Einzelschönheiten; aber keine geschlossene Einheit, keine Konsequenz, keine Originalität; überall Abhängigkeit und Entleerung; überall Kopie.“ Was der Islam aber an eigenem bot, widersprach der kraftvollen altägyptischen Art, trug den Stempel der Verweichlichung (z. B. die Abschwächung der Kuppel zur Zwiebelform).

B. Von der Expedition Napoleons bis zur Gegenwart.

Wie ebendiese griechische Kultur dem alternden Ägypten neuen Lebensodem eingehaucht, so schien ihm noch einmal das Peil von Europa kommen zu sollen. Was auch die Veranlassung zum französischen Zuge nach Ägypten (1798—1801) gewesen sein mag, auf jeden Fall erkannte Napoleon die Bedeutung des Landes und der in ihm schlummernden Kräfte. Mit 32000 Mann erfuhrte er 1798 Alexandria und hielt nach dem glänzenden Siege über die Mamluken im Angesichte der Pyramiden von Gizeh seinen Einzug in Kairo. Napoleon war nicht bloß Feldherr, sondern vor allem genialer Organisator. Sofort begann er in Ägypten mit Reformen. Er würde es wahrscheinlich einer neuen Blüteperiode entgegengeführt haben, wäre ihm nicht England in den Arm gefallen. Die Landstiege über die heranziehenden Türken in Syrien und bei Abukir konnten nicht viel nützen, wenn Nelson die französische Flotte bei Abukir vernichtete und die Eroberung Aflons verhinderte. Als vollends Napoleon auf den europäischen Kriegsschauplatz zurückkehrte, machten die Engländer der verfallenden französischen Herrschaft durch den Sieg bei Kanopus ein Ende. Im Frieden von Amiens 1802 erhielt die Pforte Ägypten zurück.

Die französische Unternehmung brachte Frankreich keinen politischen Nutzen, erschloß aber der Wissenschaft ein neues überaus ergiebiges Feld. Napoleon hatte aus Frankreich eine Anzahl Gelehrte mitgenommen, welche die Denkmäler Ägyptens erforschen sollten. Zufällig fand nun bei Schanzarbeiten an der Festung Rosette ein Offizier 1799 einen Stein, auf dem ein Dekret aus der Ptolemäuszeit (a. d. J. 196 v. Chr.) in dreifacher Schrift eingegraben war, in hieroglyphischer, demotischer (Weiterentwicklung der hieroglyphischen) und griechischer. Aus der geläufigen griechischen wurden dann die beiden anderen erschlossen. Es bedurfte aber noch jahrelangen Studiums und mühseltiger Vergleichungen, bis Champollion endlich die Elemente der ägyptischen Sprache vorlegen konnte. So war es nun den Gelehrten ermöglicht, die zahlreichen ägyptischen Inschriften zu entziffern. Der wertvolle Stein von Rosette wurde nach der Schlacht bei Kanopus von den Engländern annektiert und befindet sich nun in London.

Als die Türken 1799 gegen die Franzosen ein Heer in Ägypten landeten, befand sich unter den Truppen ein Mann, der eine neue Periode der ägyptischen Geschichte eröffnen sollte, Mehemet Ali. Ihm gelang es, dem Abendland das versunkene Pharaonenreich zu erschließen, dieses zu entreißen den türkischen Pöbelpatzen. Er war Tabakhändler in Mazedonien gewesen, hatte sich an die Spitze einer albanesischen Bande gestellt und sich 1799 den Türken angeschlossen. Auch nach Beendigung des Krieges blieb er in Ägypten, wußte sich gut Freund mit Türken und Mameluken zu machen und wurde 1805 vom Sultan zum Statthalter über Ägypten ernannt. Als ihm aber nun die eingeeisenen Mamlukenfürsten unbequem wurde, löste er ihrer 480 nach Kairo (1811) und ließ sie ermorden. Durch Unterjochung der Türkei gegen die Griechen (1821—28) wußte er sein Gebiet zu erweitern und durch Angriffskriege gegen die Türkei selbst (1831—40) die Erblichkeit seiner Herrschaft zu sichern. Nach der Eroberung Kubiens gründete er die aus der Zeit des Maadi bekannte Stadt Chartum, das Heranwuchs zum „Emporium des Fluß- und Karawanen, aber auch des Sklavenhandels mit all seinen Vorkern und Schanzlichkeiten“. Er förderte das Land nach europäischem Vorbild: baute Straßen, Kanäle, Fabriken und hielt sich eine nach europäischen (französl.) Grundrissen geschultes Heer. Aber auch unerhörliche Steuern legte er seinen Untertanen auf, zog 1814 kurzerhand den ganzen Grund-

besitz als Staatseigentum ein und degradierte die Bauern zu Fronknechten. — Seiner mohammedanischen Frömmigkeit setzte er ein monumentales Denkmal in der allerdings erst 1857 vollendeten Mahaktermoschee zu Kairo, die als das größte moderne Werk des Islam bezeichnet wird, zum großen Teil aber nur eine Kopie christlicher (der Bagia Sophia zu Konstantinopel) Kunst ist.

Sein Schwieger- und Adoptivsohn Ibrahim (1844—48), war ein tüchtiger Soldat, was die Türken zu ihrem Leidwesen öfters erfahren mußten. Sie rächten sich, indem sie ihn erst kurz vor seinem Tode als Statthalter anerkannten.

Mehemet Alis Enkel Abbas Pascha (1848—54) war ein richtiger Reaktionsär und wackelnder Mohammedaner. Mehr lag ihm das Wohl der Türkei am Herzen als das des eigenen Landes, in dem er besonders die Industrie merklich beschränkte. Gedankt wurde es ihm nicht. Wahrscheinlich starb er eines gewaltigen Todes.

Ismael Pascha, Ibrahim's Sohn, v. 1854—79 ward ein Opfer seiner hohen, aber irregeleiteten Begabung. Sein längerer Aufenthalt in Frankreich hatte in ihm den Plan geweckt, Ägypten eine ähnliche Freiheit und kulturelle Bedeutung zu geben. Fronarbeit und Sklaverei sollten verschwinden, Schulen errichten, Bahnen und Kanäle das Land durchziehen, Industrie (Zucker und Baumwolle) den Wohlstand erhöhen, die wissenschaftlichen Ausgrabungen (Mariette) den Ruhm des alten Ägypten verbreiten, die Eroberungen des in ägyptische Dienste getretenen englischen Generals Gordon am Äquator die äußere Bedeutung des Landes vergrößern, die Anlage des Suezkanals Ägypten zum bedeutsamen Faktor auf handelspolitischem Gebiete erheben. Der Suezkanal ist zweifellos sein bedeutendstes Werk, aber auch der Beginn seines Unglücks. Er löste damit ein altes Problem. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. war von Senos I. und Ramses II. ein Kanal begonnen worden, der die gleiche Tendenz hatte. 45 Meter breit und fünf Meter tief verband er das Rote Meer mit dem Nil und so mit dem Mittelmeer. Kleopatra benutzte ihn noch zu ihrer Flucht. Allmählich zerfallen, wurde er von Amr wiederhergestellt, aber 767 verschüttet. Zum Teil wurde er in den Ismaelise-Kanal (1858/63) eingegliedert, der den Ort an heutigen Suezkanal Süßwasser zuführt.

In ein Durchziehen des Isthmus von Suez hatte schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts der italienische Weltreisende Nicolo de'Conti gedacht, aber erst Napoleon I. ließ bei seinem kurzen Aufenthalt in Ägypten Messarbeiten vornehmen. 1831 las der französische Ingenieur Lesseps zufällig von den Wüsten Napoleons und der Begutachtung der Fachmänner und entschloß sich zur Ausführung des schwierigen Unternehmens. Es wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die es finanzierte. 15000 Arbeiter, die zeitweise schwer unter Cholera litten, arbeiteten von 1859 bis 1869. Die Arbeiten wurden am Mittelmeer begonnen (1859 die Hafenstadt Port Said gegründet), später auch bei Suez, so daß die beiden Kanäle schließlich in der Bitterseen zusammenstießen. Die Eröffnung erfolgte am 16. November 1869. Fast alle auswärtigen Potentaten waren vertreten, oder anwesend, unter letzteren die (französl.) Kaiserin Eugenie, der Kaiser von Oesterreich, der Kronprinz von England und Preußen (der spätere Kaiser Friedrich III.). Um sie standesgemäß beherbergen zu können, hatte Ismael 1863—68 den Palast Gezireh in Kairo errichtet, dessen Architekten zwei Deutsche (Franz und Diebitsch) waren. Aus schlechtem Material und mit auf den Schein gearbeitet, ist er heute schon baufällig, der Park aber ist nach wie vor das Rendez-vous der europäischen Welt. (Fortsetzung folgt.)

Damen-Konfektion

Schon jetzt

zu weit ermäßigten Preisen.

Hiermit gebe ich den Damen Gelegenheit, vor Schluß der Saison neue Waren weit unter Preis einzukaufen.

Winter-Mäntel
 nur neue diesjährige Ware, jetzt Mk. 10⁷⁵ 12⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁵⁰

Jackenkleider
 in blau und farbig (sonst bis 80 Mk.) jetzt Mk. 19⁷⁵ 25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰

Kleider garniert
 Wolle u. Seide, für Strasse u. Gesellschaft (sonst bis 120 Mk.) jetzt 25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰

Schwarze Mäntel
 kurz und lang, für Frauen oder junge Damen jetzt Mk. 19⁷⁵ 24⁵⁰ 29⁰⁰ 32⁰⁰

Astrachan-Mäntel
 die grosse Mode (Fellpressung), kurz, 3/4, lang u. 130 lang, jetzt 21⁰⁰ 25⁵⁰ 29⁰⁰ 36⁰⁰

Kostüm-Röcke
 für praktische Fest-Geschenke (sonst bis 20 Mk.) jetzt Mk. 5⁵⁰ 8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁷⁵

Woll-Blusen
 für praktische Fest-Geschenke, neue hübsche Macharten, jetzt 3⁷⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 8⁷⁵

Seiden-Blusen
 weiss, solide im Tragen, geschmackvoll gearbeitet, jetzt Mk. 4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁷⁵ 11⁵⁰

Sonder-Angebote in Kleider- und Kostümstoffen.

S. GUTTMANN

Langgasse 1/3.

10 Geschäfte.

Scharfes Eck.

Drucksachen

in jeglicher Art und Ausführung, f. Behörden und Private, wie Werke, Preislisten, Kataloge, Totenbriefe und -Karten etc.

H. Rauch
 Wiesbaden, Friedrichstr.
 Telefonanschluß Nr. 636

Legen Sie Wert

auf gute Konfektion zu sehr billigen Preisen, so lesen Sie bitte dieses Angebot.

Gerade für
Weihnachtsgeschenke
geeignet, sparen Sie Geld.

Enorm billig!

- Trikot-Unterröcke mit Moiré-Volant **2⁴⁵**
- Tuch-Unterröcke mit Sammet-Volant **5⁷⁵**

Moderne Blusen allerneueste Fassons in Crêpe de chine bestickt **15⁷⁵**

Kostüm-Röcke

alle Preislagen, auch in Weiten für starke Damen.

Segall

Das neue Damen-Konfektionsgeschäft

Langgasse 35, Ecke Bärenstrasse.

- Modelle in eleg. Seal-Plüsch-Mänteln, $\frac{3}{4}$ u. ganz lang, v. **58⁰⁰**
- Astrachan-Mäntel, 130 lang, auf gutem seidenart. Cloth **25⁰⁰**
- Velour-Mäntel auf gut. Serge 130 lang, mit Schnureinfassung **27⁰⁰**
- Farbige Mäntel aus feinsten kariert. Stoffen, sehr dezent **23⁰⁰**
- Sammet-Astrachan-Jacken in Blusenform in gut. Stoffen von **15⁷⁵**
- Farbige Mäntel in wetterfesten, einfarbigen und gemust. Stoffen **8⁷⁵**

Großer Weihnachtsverkauf

in allen Abteilungen unseres Hauses.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise

Blumenthal.

Kath. Männer und Frauen finden Verdienst

durch Verkauf kath. Kriegsschriften. Man wende sich sofort an Heinrich Heubergers Zentrale für katholische Kriegsliteratur, Franzfurt am Main, Elbstraße 12.

Unwiderruflich

Ziehung 21. Dezember 1914.

Westfälische Automobil-u. Pferde-Lotterie

4000 Gewinne im Werte von M.

50000

1. Hauptgew.: 1 Automobil = M.

10000

2. Hauptgew.: 1 Zweifelhänger = M.

5000

usw.

Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.

Porto und Liste 10 Pfg. extra empfohlen und versendet

Generaldirektor: **Gust. Pfordte** Essen-Ruhr

Hier zu haben bei:

C. Cassel, Kirchstr. 4.

Holtr. Glöb, R. einstr. 27.

Carl Henk, Kirchgasse 29.

Gust. Meyer, Langg. 26.

J. Rosenau, H. Stassen, Bahnhofstr. 4.

Allgemeines

Schwarzen Arbeiterkleidung gut und billig
Pius Schneider
Michelsberg 26 — Hochstr. 10

Alt-Metall

Kath. Markloff
Hochstr. 14. — Tel. 2431.

Bau- und Möbelschreiner

Balth. Courtial
Schreinermeister
Lehrstr. 31. Tel. 1926.
Empfehlung für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Reparaturen an Kolläden aller Art.

Beleuchtungskörp.

Glaab & Metzger
Adelheidsstraße 34.

Buchbinderel

A. Hiort
Bertramstr. 21
Telefon 2950.

Butter- u. Eierhdlg.

L. Bauer Wwe.
Hochstr. 43. — Telefon 7976.

Café u. Restaurants

Fr. Blum
Wilhelmstr. 48
Telefon 739
Erstklass. Bestellgeschäft.

Conditoreien und Bäckereien

Engelbert Massing
Ecke Luxemburgstr. und Karlsru.
Telefon 2202.

Delikatessen

J. C. Kelper
Kirchgasse 66. — Telefon 114.
Konditorei, Kolonialwaren.

Drogerien

Schloßdrogerie
Otto Siebert
Markstr. 6, Tel. 2286

Anton Müller

Bücher-Drogerie
Blumstr. 26. — Telefon 1473.
Kranko-Apt. Kol.

Drogerie Alexi

Michelsberg 9. Tel. 652.

Drogerie Schupp

Grabenstraße 3
Tel. 249

A. Cratz

Inh. Franz Roedler, Gebr. 1964,
Langgasse 23. — Tel. 6164.

Fischgeschäft

J. J. Hoess
Marktplatz 11.
Telefon 173, 3148, 1771.

Verzeichnis empfehlenswerter Firmen

im Verbreitungsgebiet der „Rheinischen Volkszeitung“

Reserviert für die Firma
Schuhhaus Neustadt
Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse
Telephon 450.

Adolf Breusch
Dotzheimerstr. 101. — Telephon No. 1697.
Spezialität: Briketts in Kästen und Säcken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft
mit beschränkter Haftung.
Hauptkontor: Bahnhofstraße 2. — Telephon No. 545 und 775.

Wiesbadener Cementwaren-Fabrik Philipp Ost & Cie.
Mainzerstr. 65 — WIESBADEN — Telephon 816
Betonbaugeschäft
Fabrikation von Cementröhren, Cemenzplanen, Kunststeinen etc.
Ausführung von Eisen- u. Cemenzbeton, Asphalt- u. Terrazzoarbeiten.

Verlangen Sie stets nur das echte
Wiesbadener Kronen-Gold Pilsner
In all. Geschäften od. direkt von der Brauerei.
Original-Brauerei-Füllung.
Die Qualität ist hervorragend!

Carl Reichweh Baumaterialien.
Telephon 257
Spezialgeschäft f. Ausführung von Bodenbelägen, Wand- u. Plattenarbeiten.

J. G. Rathgeber
Neugasse 16. — Telephon 296.
Spezialgeschäft für Butter und Eier.

Laurens-Zigaretten
Wiesbaden.

Installationen
Glaab & Metzger
Adelheidsstraße 34.

Kurzwaren
G. Gottschalk
Kirchgasse 25. Fernr. 784.

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
A. & B. Diehl
Riederstr. 13
Ecke Römerberg.

Manufakturwaren
Wilh Reitz
Marktstr. 22. Tel. 7096.
Kleiderstoffe, Weißwaren, Federn, Feinwaren.

Molkereiprodukte
Christian Kraft
Luxemburgstraße 7

Metzgereien
C. Harth
Marktstr. 11.
Telephon 382.

Möbelgeschäfte
Weyershäuser & Rübsamen
17 Luisenstr. 17
neben der Reichsbank.

Hch. Velle
Göbenstr. 3
Erstes u. einziges Spezialgeschäft für feinstgefert. Küchenanrichtungen
Schnell großes Lager etc.

Molkereiprodukte
Christian Kraft
Luxemburgstraße 7

Optiker

Operngläser Feldstecher
Carl Müller
Langgasse 45. Fernr. 2558
Lorgnetten Reisezeuge

Papierwaren

Carl Koch
Kirchgasse Ecke Michelsb.
Telephon 6440.
Alleinverk. d. Marthe-Füllhalters.

Putzgeschäfte
Holleck & Göbel
Friedrichstr. 40.

Trauerhüte — Schleier
Gerstel & Israel
Langgasse 19 — Telef. 6041.
Kropes-Flöre.

Schreibmaschinen
Georg von der Schmitt
Sedanplatz 2, p. Tel. 1327.

Spengler und Installateure
Jean Lorenz
Göhlstr. 7. — Telephon 2033.

Samenhandlungen
A. M. W. Wiesbaden
nur Michelsberg 14
Neuer Samenvertrieb umsonst

Schuhwarenlager

Schuhhaus Deuser
Bleichstr. 6
Ecke Holtenauerstr.

Karl Maier
Pferdstraße 20.

Stahlwaren
Joseph Herbst
Friedrichstr. 8. Fernr. 3546
Stahlwaren gar. Qualität

Tapeten
Schulz & Schalles
Rheinstr. 59. Telephon 34
Linoleum, Wandstoffe.

Tapezierer
Friedrich Kaltwasser
Kaiser Friedrich Ring 62
Telephon 2200.

Wascherel
Friedrich Noll-Russong
Gardinenapparate
Albrechtstr. 47. — Telephon 2911.

Zigarren
Alex Fromholz
Kranzplatz 3/4 — Tel. 4145

Walther Seidel
Zigarren und Zigaretten
Wilhelmstr. 56
Telephon 6604.

Bierbrich
N. W. Keppner
Kaiserstr. 3. — Telephon 337.
Hot-Konditorei und Caff.



Weihnachten.

Für diese Weihnachten sind meine zeitgemässen praktischen Geschenke besonders sorgfältig zusammengestellt.

Durch allerniedrigste Preisauszeichnung ermöglihe ich vorteilhaftesten Weihnachtseinkauf. Eine große Auswahl in allen bestehenden Artikeln steht in meinem Kaufhause zur Verfügung und bitte ich meinem **Weihnachtsvorverkauf** einen unverbindlichen Besuch abzustatten.

Führer durch das Kaufhaus.

Im Parterre: Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Sammete — Futterstoffe — Weisswaren — Baumwollwaren — Bettwäsche — Tischwäsche — Handschuhe — Strümpfe — Trikotagen — Wollwaren — Liebesgaben aller Art

Im Parterre: Kurzwaren — Garne — Spitzen und Besätze — Seidenbänder — Taschentücher — Damen-Modeartikel — Wollwaren — Kinder-Korsetts — Schürzen — Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche — Erstlings-Ausstattungen

In I. Etage, Neubau: Fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung — Tuche und Buxkin. Feine Herren-Maßabteilung — Herren-Artikel

Trotz der Kriegslage in diesem Jahre hat sich mein Geschäft erfreulicherweise weiter entwickelt.

Die heutige Leistungsfähigkeit meiner Firma geht am besten daraus hervor, dass der Umsatz Hand in Hand mit dem Zuspruch des kaufenden Publikums anhaltend stark wächst.

Ferner konnte ich feststellen, dass sich speziell mein auswärtiger Kundenkreis ganz bedeutend vergrößert hat; der Versand war in diesem Jahre in weitem Umfange von Mainz ein gewaltig grosser, ebenfalls ein Beweis dafür, dass sich

Beim Einkauf von Mk. 3.— an enthält jeder Kunde einen Kriegs-Kalender gratis

Auf Wunsch werden gekaufte Sachen hübsch weihnachtlich verpackt, die Stoffe in Geschenkkartons

Im Interesse einer sehr sorgfältigen Bedienung empfiehlt es sich, die Einkäufe nicht bis zu dem letzten Tage vor dem Feste aufzuschieben zu wollen



MENDEL

Hollieferant
MAINZ, Kaufhaus am Markt.

- 1906
- 1907
- 1908
- 1909
- 1910
- 1911
- 1912
- 1913

Führer durch das Kaufhaus.

In I. Etage, Altbau: Jackenkleider — Blusen — Kostümröcke — Morgenröcke — Mäntel — Abendmäntel — Morgenjacken — Badfisch- und Kinder-Kleidung — Pelze — Gardinen Stores — Portièren — Tischdecken — Steppdecken

Im Souterrain: Betten — Bettwaren — Bettfedern — Teppiche — Felle — Decken — Linoleum — Wachstuche — Kissen

In II. und III. Etage: Büros — Expedition — Ateliers

eine Reise nach Mainz zum Einkauf von Kleiderstoffen, modern. Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion, Ausstattungen, Betten in meinem Hause lohnt.

Ich biete Ihnen aber auch bei weitem in nur soliden Qualitäten die größte Auswahl bei den denkbar billigsten Preisen, da ich keinen Wert darauf lege, durch den Verkauf von billigen Waren billig zu erscheinen, sondern ich bin immer und zu jeder Zeit bemüht, durch den Verkauf von guten Waren zu billigen Preisen tatsächlich billig zu sein.

Größere Gegenstände, wie Betten, Teppiche usw., die jetzt schon gekauft werden, werden auf Wunsch kostenlos bis zum Feste aufbewahrt

Versand nach auswärts im Werte von über 20 Mark erfolgt portofrei, nach hier u. nächster Umgebung kostenlos

Zweckmäßige und moderne Einrichtung der Lager zu Weihnachten

Sieben erschien:

Forschner, Dorfgeschichten, Bd. III.

Frei-sonntagskinder

schön in Seinen gebunden **Mk. 1.80**

Früher erschienen:

Als Bd. I Das Gasthaus zur Lilienkrone **Mk. 1.80**

Als Bd. II Der Klosterpächter **Mk. 1.80**

Su beziehen durch

Hermann Rauch

Buchhandlung der Rheinischen Volkszeitung

Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie nicht zu Grunde gehen.“ Mit diesen Worten unseres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholische Volk und ermahnen auf das freundlichste, nichts von dem verkommen zu lassen, was sich noch für arme, verwahrloste Kinder und Waisenkinder verwerten läßt.

Sammelt Wertpapiere, Stempel, Briefmarken, Patronen, Hülsen und Denkmünzen, Gummi-, Zinn-, Kupfer- und Messingabfälle und Gegenstände und alle zur Verpackung gediente Metall-Umhüllungen.

Sammelt unbrauchbare Schmuckstücke, alte Taschenuhren und sonstige Wertgegenstände, sowie auch alte ausländische Goldsorten.

Sammelt Bleisoldaten, Kordel und Stricke, Zigarettenbündchen, Zigaretten-Messingreste und beschädigte Zigaretten, nicht aber angebrannte Zigarettenreste.

Sammelt mit kleinem Papierband ausgeschnittene Briefmarken, (auschl. der 10 Pfg.-Marke, besonders aber ausländische und alte inländische Marken).

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderlötlöchern), Wälze, Schläuche, Ueberzüge und Fahrtradrifen, sowie Reste und Abfälle von Wachs, Talg und Stearin.

Sammelt Champagner-, Holz- und unbeschädigte Spitzkorben, sowie auch alte Bücher, gut erhaltene Zeitungen und Zeitschriften.

Alles dieses, von Euch in kleinen Quantitäten gesammelt, lohnt Ihr wohl nicht mehr verdienen; wir aber erzielen, wenn es ein Grobes geworden, eine hübsche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und schickt das Gesammelte zu Euren Seelforger bezw. dessen Beauftragten in Wiesbaden zu Herrn Kaufmann Teich, Schwalbacherstraße 19; Herrn Anton Müller, Bücher-Drogerie, Bismarckring 24, Ecke Blücherstraße; Herrn Christian Müller, Kolonialwaren-Handlung, Wöhrstraße 59; Herrn Rüdiger Heim, Rüdigerstraße 12. Dieselben werden auch das Geringste dankbar entgegennehmen. Jede weitere Auskunft erteilt:

Die Diözeseaus-Hauptstelle zu Limburg a. d. Lahn.

NB. Vollständig wertlos sind: Die deutschen 10-Pfg.-Marken und besonders beschmutzte und beschädigte und solche Marken, an denen die Backen des Randes fehlen, sowie Abfälle und alte Gegenstände von Weißblech, gewöhnl. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beschädigte Korkstopfen und angerauchte Zigaretten.

SINGER NÄHMASCHINEN

(Fabrik Wittenberge — Bezirk Potsdam)

für Hausgebrauch und für den Erwerb diepraktischsten u. zeitgemäßesten Weihnachtsgeschenke

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

WIESBADEN, Langgasse 1.

Luftreinigungs-Lampen.

Dazu gehörige Essens Flasche **M. 1.25**
1/2 Ltr. **M. 3.50**

Erfrischend, Sparsam im Gebrauch
1/2 Ltr. **M. 6.00**

Desinfizieren die Zimmerluft
Zerstören jeden schlechten Geruch
Verzehren den Zigarrenrauch.

Stück **Mk. 6.75, 8.75, 10.50, 12.75, 13.50 bis 75.—**

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden. Frankfurt a. M.

Roll-Kontor

im Südbahnhof.

Amtliches Rollfuhrunternehmen
der Königl. Preuß. Staatsbahn

Spedition von Gütern aller Art

Fernsprecher 917 u. Fernsprecher 917 u. 1964

Passende Weihnachts-Geschenk sind

Decker-Nähmaschinen

und

Kinder-Nähmaschinen

Mustergültiges deutsches Fabrikat von hoher Vollendung.

Martin Decker

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft

Neugasse 26 **Wiesbaden** Ecke Marktstr.

Eigene Reparaturwerkstätte. — Telefon 4630.

Bahnholz

Café u. Restaurant
1/2 Stunde vom Neroberg über
die Zwillbühlstraße. — 1/2 Stunde
durch das Dambachtal.
Herrliche Fernsicht.

Broßer Feldberg Gasthaus Walküre
wird von Touristen bestens empfohlen. — Telefon 92 :: Amt Königstein —
Mäßige Preise
Pension von 4.50 Mark an. — Reservezimmer für Vereine.

Gasthaus Sturm „Großer Feldberg“
bestens empfohlen!
Besitzer W. Engel

**Kemperhof Kath. Unterrichts- u.
Erziehungsanstalt in
Coblenz - Moselweiß.**
Lateinlose Realschule; das Reifezeugnis berechtigt zum ein-
jährigen Militärdienst. Prospekte versendet der Direktor.

Kraft's Milchkur-Anstalt
Dotzheimerstraße 107 :: Telefon 659
Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, d. Instituts für
Chemie und Hygiene von Professor Dr. Meinecke und Genossen und
des Königlichen Kreis- und Departements-Tierarztes.

Die Anstalt empfiehlt:
Kinder- und Kurmilch, roh und sterilisiert.
Kindermilch, den verschiedenen Altersstufen
entsprechend zubereitet und trinkfertig
(Professor Heubner'sche Mischung).
Dr. Axelrod's Yoghurt und Kur-Sahne.

Trockenfütterung Versand nach auswärts. Schweizerkühe

J. & G. Adrian

Hofspeditours Sr. Maj. des Kaisers und Königs

Bahnhofstraße 6 — WIESBADEN — Telefon 59 u. 6223.

Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.



Wir empfehlen uns zur
Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbel-
stücken, Flügeln, Planinos, Koffern und Reisegepäck
unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- u. ungezieferfreien

Lagerhaus

Adolfstrasse 1 an der Rheinstrasse

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.

Bureau: Adolfstr. 1. Telefon 872.

Heilinstitut für BLINDBERANKE

Beingeschwüre, Beinleichten, Adernentzündung, Plattfuß
Spezialarzt Dr. med. Franke
Schon. Behandlung o. Operation, o. Bettruhe u. Berufsaufklärung
Mainz, Frauenlobstr. 16. Montag und Donnerstag 1-5,
Bingen, Rhein. Hof, Obere Vorstadt 14. Freitags 8-11.
Unbemittelte und Frauen von Kriegern kleines Honorar!

F. J. Petry, Dentist, Bingen a. Rh.

Mainzstr. 54.
Künstliche Zähne, Zahntraumata aller Art — Zahnziehen
fast schmerzlos mit u. ohne Narkose, Zahnreinigen. — Sprechstunde
Wochentags von 9-1 Uhr, nachm. u. 2-5 u. Sonntags u. 10-2 Uhr.

Durch den Krieg

stodt die Herrenkonfektionsbranche. Weil ich Geld brauche, verkaufe
ich jetzt von meinem Vorrat ca. 500 Herren- und Knabenanzüge,
hochmoderne Hüter und Paletots, Joppen, Gassen, Kapes, Bogener
Mäntel, darunter sehr viele einzelne Sachen, welche von verschiedenen
Gelegenheitskäufen herrühren, weit unter regulärem Preis. Als ganz
besonderen Gelegenheitskauf empfehle ich einen Posten Herren- und
Knabenpaletots, deren früherer Ladenpreis Mk. 10.—, 15.—, 20.—
und höher war, jetzt zu Mk. 5.—, 8.—, 10.—. Ein Posten Gummis-
mäntel für Herren und Damen, solange Vorrat, staunend billig. Es
lohnt sich für den Herrenbesitzer mein Geschäft aufzusuchen, weil
ich auch in Schuhwaren ein großes Lager habe. Ich verkaufe mehrere
1000 paar Stiefeln, für Herren, Damen und Kinder, darunter Goodyear-
welt und Handarbeit, deren früherer Preis bis Mk. 10.50 war,
jetzt zum **Verlustpreise** von Mk. 4.50. Luxusstiefeln, Kamelhaar-,
Herbst- und Winterstiefeln in nur guten Qualitäten, ebenfalls
sehr billig.

J. Drachmann

Wiesbaden, Neugasse 22 parterre u
1. Stock.

Jeder Kunde, der diese Annonce mitbringt, erhält beim
Einkauf von Mk. 10.— eine schöne Handtasche gratis.

MAINZ

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen des Hauses!

Gebrüder Kaufmann

DAMEN-MODEN

Schusterstrasse 47/49
und Flachmarkt :: ::

Wir verkaufen zu denkbar niedrigsten, streng festen
Preisen. Unsere Lager werden fortgesetzt durch Neu-
heiten ergänzt und sind an Auswahl in Mainz unerreicht.



Feinster
Astrachan-Mantel

Mk. 36.—

Grosse Preis-Ermässigung

auf unsere gesamte

Damen-Konfektion

Aus den Riesen-Beständen empfehlen wir ganz besonders:

- | | |
|----------------------------|-----------------------------------|
| 400 Winter-Jackenkleider | 250 Jackenkleider zum Durchtragen |
| 175 schwarze Jackenkleider | 450 schwarze Mäntel |
| 800 farbige Damen-Mäntel | 300 Mädchen- u. Backfisch-Mäntel |
| 80 Samt- und Plüsch-Mäntel | 120 Astrachan-Mäntel |
| 350 Kinder-Mäntel | 500 Kostüm-Röcke |
| 800 Blusen | 200 Morgenröcke |
| | 75 Tailen-Kleider |



Mk. 29.—

Die jetzigen Preise sind auf allen Stücken durch besondere Etiketten angezeigt!



Bei Weihnachts-Einkäufen

besuchen Sie unser Geschäft, und Sie finden das Passende bei billigen Preisen.

Schuhhaus Ernst, Marktstr. 23, Ecke Wagemannstr. Telephone 3955.



Aussergewöhnlich billige Preise

für

Herren- und Knaben-Kleidung

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend biete ich für den Weihnachts-Verkauf eine grosse Auswahl preiswerter Herren- und Knaben-Kleidung. Jedes Stück — selbst die niedrigste Preislage — ist mit grösster Sorgfalt angefertigt. Mein Bestreben, in der mittleren Preislage das Vollendetste zu bringen, ist nie glänzender gelungen wie heute. Gerade jetzt, wo jeder Herr nur einfache, aber doch vornehme und gediegene Kleidungsstücke in mittlerer Preislage wünscht, zeigt sich am deutlichsten meine Leistungsfähigkeit.

Ulster	Mk. 18-	22-	26-	30-	36-	40-	bis 76-
Paletots	„ 20-	24-	28-	32-	38-	42-	„ 72-
Anzüge	„ 22-	25-	30-	36-	40-	45-	„ 68-

Wettermäntel	Loden-Joppen	Hosen	Schlafröcke	Hausröcke
Mk. 16 bis 36	Mk. 7 bis 26	Mk. 2.50 bis 18	Mk. 18 bis 60	Mk. 12 bis 36

Jünglings-Kleidung entsprechend billiger.

Knaben-Kleidung in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

S. WOLFF JR.

Herrenkleiderfabrik MAINZ Schusterstrasse 23.

Buchdrucker-Lehrling

In meiner Buch- und Anstalt druckerei kann sofort oder auch im Ostern ein mit den nötigen Schulkenntnissen versehenen junger Mann als Lehrling eintreten

Otto Etienne
Oststr. 9, Marktstr. 9.

13000 Mt. Hypothek

auf Haus I. Wiesbad. Steuerzahl 86000 Mt. Belastung 32000 Mt. vom 1. 1. 15 gef. Off. mt. 3129 an die Geschäftst. b. 313

Klavierstimmer (blind)

empfiehlt sich
Josef Rees, Wiesbaden
Dobbeimerstr. 29. Telephone 5905
Geht auch nach auswärts.

Ersatz für teure Molkereibutter

in Margarine. Das Allerfeinste mit dem Fett, der Pfund 95 Pf. Bonn 85 Pf. Oststr. 17. part.

Bienen-Honig! garant. Blüten-rein
Liefert den 10-lb.-Kimer zu Mt. 9.50 frei gegen Nachnahme.
Sehrer Dappich, Niederlefeld.

Prima Nussbaumstämme
zu kaufen gesucht.
Holzhandlung Carl Krust, R. Wallstr. Vertreter gesucht.

Eine freundliche
4-5 Zimmer-Wohnung
in Oestrich zu vermieten
Geshw. Hen, Mühlstr. 22.

Gut möbl. Wohn. u. Schlafr. bei ruhiger H. Familie, in bestem Haus zu verm. Näh. in der Exped. d. Zeitg.

Gaszuglampen, Pendel u. Wandarme
in großer Auswahl zu billigen Preisen. Alle Sorten Glühkörper u. Zylinder, auch für Spiritus-Blitzlampen. Gold-Laternen, Harig rindischer. Laternen-Feuerzeuge.
M. Rossi, Wiesbaden
Wagemannstr. 3 Telephone 2000

Straubfedern-Manufaktur
Blanc
Wiesbaden
Friedrichstr. 39, 1. Stock
Weihnachts-Verkauf
zu aussergewöhnlichen billigen Preisen.
Straussfedern, Roher, Boas und Stolas in Strauss und Marabouts etc.

Feuerpause.

Ein Weihnachtsbuch an unsere Brüder von Dr. theol. Anton Gullesminetti. Der herzerquickende Ton dieses Weihnachtsbuches eines bekannten im Leben stehenden Geistlichen wird seine Wirkung bei unseren Brüdern nicht verfehlen. Der Brief kann jedem Feldpostbriefe aus der Heimat beigelegt werden. Nur glatte Verbriefung besonders geeignet!
Preis einzeln Mt. —.08, 25 Exemplare Mt. 1.—, 50 Exemplare Mt. 1.50, 100 Exemplare Mt. 2.50, Porto extra.
In bestellung durch
Hermann Rauch
Buchhandlung der Rhein. Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Weihnachts-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

Farbige Damen-Mäntel	zu M	7 ⁵⁰	10 ⁵⁰	14-	18-	25-
Schwarze Frauen-Paletots und Jackets	zu M	14-	19 ⁷⁵	24-	29-	35-
Samt- und Plüschmäntel	zu M	28-	33-	39-	45-	56-
Astrachan- u. Breitschwanz-Mäntel	zu M	24-	32-	42-	49-	58-
Mädchen- und Kinder-Mäntel	je nach Größe von M		3-	bis 18-		
Außerdem 1 Posten Jackenkleider, Wert bis M 75.-	zu M	15-	22-	29-	36-	45-

Schillerplatz 4 **C. Rosser, Mainz**
Ecke Insel
Sonntag, den 20. Dezember ist mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet

Schulranzen

Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Massive Rindleder-Ranzen

ganz ungefüllert-unzerreißbar, außerordentlich billig.



Streng recell.

Ferner: Brieftaschen, Zigarettenetuis, Portemonnaies, Handtaschen,amentaschen, Altkennappen, Büchermappen, Koffer usw.



Streng

A. Letschert, Wiesbaden
Faulbrunnenstraße 10.

Der St. Vinzenz-Berein

bittet für seine Armen um abgelegte Kleidungsstücke und sonstige Gaben. — Gaben werden dankbar entgegengenommen im Pfarrhaus neben der Bonifatiuskirche oder auf Wunsch abgeholt.

Un-, Ab- und Um-Meldezettel

zu haben in der Buchdruckerei Herm. Rauch, Wiesbaden, Friedrichstraße 30.

Für Kriegsteilnehmer! Gebetszettel.

„Katholischer Christ, erwecke jeden Tag die vollkommene Reue Von P. Theodosius Briemle O. F. M.“

Im Einzelverkauf 3 Pfg., 50 Stück 1 Mk., 100 Stück 1.75 Mk. empfehle gegen Nachnahme

Hermann Rauch, Verlag, Wiesbaden.



Ideal Zahn-Brücke.

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261107.

Paul Rehm

Zahnpraxis :: Friedrichstrasse 50 I. Telefon 3118.

Zahnziehen, Nervstößen, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstlicher Zahnersatz etc. Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.

Weihnachts-Verkauf

Grosser billiger

Von ganz besonderer Bedeutung sind diese, meine letzten Weihnachtsangebote!

Besichtigung der inserierten Artikel ohne Kaufverbindlichkeit gerne gestattet!

Abgepaßte Weihnachtskleider in elegantem Karton,
je 4.50 bis 5 Meter Karos, Cheviot, Nadelstreifen, Robertcoat und Kröpe
3²⁵ 3⁷⁵ 4⁷⁵ 5⁵⁰ 6⁷⁵ 7⁷⁵ 8⁵⁰

5 Posten **Jackenkleider**, ganz bedeutend im Preise ermäßigt!
bisheriger Preis bis 21.50 32.50 40.— 58.— 85.—
Jetzt 14⁷⁵ 20⁰⁰ 25⁰⁰ 33⁰⁰ 38⁰⁰

Abgepaßte Blusen, je 2 1/2 Meter 2.25, 1.75, 1.25, 1.10
Abgepaßte Servierkleider, in waschechte Siamosen, 4.25, 3.95, 3.80
Kord-Sammit, moderne Farben, Meter 1.45
Unterröcke, in Tricot u. Tuch 6.50, 4.50, 3.75, 2.95, 2.50

Schürzen, enorm billig!
Blusenschürzen, gem. Satin und Siamosen, sonst 2.75 bis 3.75, jetzt 2.25, 1.35
Kleiderschürzen, Siamosen, jetzt 1.75
Servierschürzen, reich verz., sonst Preis 3.75, jetzt 2.25
Farbige Kinderschürzen jetzt von 95 \mathcal{L} an

4 Posten Wintermäntel (sonst. Preis 12.75 bis 38.—), jetzt 24.75, 16.75, 11.75, 9.75
Astrachan-Jacken und Mäntel, jetzt 29.50, 22.50
2 Posten Blusen, Wollkröpeline, jetzt 4.50, 3.95
Pelze in großer Auswahl 12.50, 8.75, 6.75, 4.50

Sehr preiswert:
10 Meter Hemdentuch bewährte Qualitäten 5.50, 4.80, **3⁸⁰**

3 Posten **Bettkattune** 80 1/2 breit Meter 48, 35, **28 Pfg.**

3 Posten **Korsetten**, moderne Formen mit 1 Paar Güter 8.95, 2.45, **1⁵⁵**

Damen-Wäsche

Taghemden, mit hübscher Stickereiverzierung, 2.25, 1.95, 1.65
Taghemden, mit echter Madetrappasse, 1.95, 1.65
Fantasiehemden in eleg. Ausfüh. 2.95, 2.25, 1.95, 1.65
Barchenthemden, weiß, 2.25, 1.95, 1.55
Anteifeinkleider mit Bogen oder Stickereiverzierung, 2.50, 1.95, 1.65, 1.25
Barchentbeinkleider, weiß 2.25, 1.75, 1.35
Nachthemden in verschied. Ausführungen 4.95, 3.95, 3.25
Untertafeln, besonders billig, 4 Posten, 1.95, 1.45, 95 \mathcal{L}
Stickerei-Wäbe 5.95, 4.85, 3.95, 3.25

Taschentücher, Handschuhe

Herrentücher, gebrauchsfertig, . . . 1/2 Dbd. 95, 65 \mathcal{L}
Militärtaschentücher, farbig, . . . Stück 35, 25, 18 \mathcal{L}
Damenbatisttücher m. Hohl, weiß od. mit farb. Rand, Stück 12 u. 9 \mathcal{L}
Damenbatisttücher, mit gesticktem Namen, 1/2 Dbd. 1.45, 95, 65 \mathcal{L}
Kindertaschentücher, . . . 1/2 Dbd. 1.10, 95, 75 \mathcal{L}
Damenhandschuhe, Reine Wolle, gestrickt, Paar 95, 75, 48 \mathcal{L}
Damenhandschuhe, Tricot, gefüttert, Paar 85, 65 \mathcal{L}
Herrenhandschuhe, Tricot, gefüttert, Paar 1.10, 95, 70 \mathcal{L}
Kinderhandschuhe, Reine Wolle, gestrickt, Paar von 48 \mathcal{L} an

Unterzeuge, Strümpfe

Blusenmacher, Reine Wolle, 1.95, 1.65, 1.25
Muster in Wolle u. B.-Wolle 75, 55, 32, 24 \mathcal{L}
Kinder-Reformbeinkleider, Größe 40 45 50 55 60 65 70
Preis 1.35 1.50 1.65 1.85 2.10 2.45 2.85
Damen-Tricot-Schlupfhosen, gefüttert, 1.45
Kinderleib- u. Seelböschchen, je nach Größe 1.85 bis 95 \mathcal{L}
Sweaters in großer Auswahl 2.75, 2.45, 1.90, 1.65
Damenstrümpfe, gestrickt, Wolle plattiert, Paar 95 \mathcal{L}
Damenstrümpfe, Reine Wolle, Paar 1.65, 1.25, 95 \mathcal{L}
Kinderstrümpfe, Reine Wolle, gestrickt, Größe 1 2 3 4 5 6
Preis 45 55 65 75 85 90 Pfg.

3 Posten **Halbleinen Betttücher**
I 150/240: 3.65 II 150/240: 3.45 III 150/225: **2⁶⁵**

Ein Posten Reste **Herrenstoffe**
sonstiger Preis bis 8.50 per Meter **2⁹⁵**

Bettwäsche, Handtücher

Rissenbezüge, gute Stoffe, zum Aussuchen, 1.95, 1.65, 1.35, 95 \mathcal{L}
Damastbettbezüge, Streifen- und Blumenmuster, 4.75, 3.75, 2.95
Oberbetttücher m. Stickerei- u. Kloppeleinsätz, 4.25, 3.45
Kretonnebetttücher, solide Qualitäten, 3.35, 2.45, 1.75
Paradekissen, eleg. Ausführungen, 3.95, 2.95, 1.95
Viberbetttücher, schwere Qualitäten, 2.75, 2.25, 1.95, 1.75
4 Posten Zimmerhandtücher, halb- und reinleinen, 1/2 Dbd. 4.75, 4.20, 3.90, 2.95
Küchenhandtücher, Gläsertüch, in Drell, 1/2 Dbd. 3.25, 2.40
Gläsertücher, halb- und reinleinen, 1/2 Dbd. 1.90, 1.65
Tischtücher, gute Damast- und Drellqualitäten, 2.75, 1.95, 1.45
Servietten, dazu passend, 1/2 Dbd. 4.50, 3.25

Für unsere Krieger ins Feld!

Normalherrenhemden, stark und warm, 2.95, 2.45, 2.25, 1.95
Normalherrenjacken, wollgemischt, . . . 2.50, 1.95, 1.65
Normalherrenhosen, wollgemischt, . . . 2.45, 2.25, 1.95
Normalherrenhosen, extra schwer, . . . 3.75, 3.25, 2.75
Viberherrenhemden, warm und solid, 2.95, 2.45, 1.95
Warme Kriegswesten 5.50 bis 3.25
Lungenschützer, Reine Wolle: 98 \mathcal{L} , Flausch: 55 \mathcal{L}
Pulswärmer, Reine Wolle, Paar 48, 39 \mathcal{L}
Anlewärmer, Wolle, gestrickt, Paar 1.45, 78 \mathcal{L}
Schneehauben, Reine Wolle und Tricot, 95, 78, 59 \mathcal{L}
Leibbinden, reinwollener Flanell: 75, Flausch: 48 \mathcal{L}
Leibbinden, Reine Wolle, gestrickt, 1.35

Halstücher, warm und feldgrau, 78 \mathcal{L}
Herrensocken, wollgemischt, Paar 76, 65, 48 \mathcal{L}
Herrensocken, in Wolle, gestrickt, Paar 2.75, 2.25, 1.85
Herrensocken, Kamelhaar, 1.65, 1.35

Bei einem Einkauf von 5 Mark an erhält jeder Käufer ein Kunstblatt in Kupferdruck Größe 65x85, oder das neueste Modenalbum als Weihnachtszugabe!

Gesenträger, gute Qualität, 95, 75, 55 \mathcal{L}
Farbige Oberhemden 5.50, 4.90, 3.95
Weiße Oberhemden 4.50 3.50
Herrentragen, alle Fassons, 55, 45, 40 \mathcal{L}
Selbstbinder in großer Auswahl, 1.25, 90, 75, 48 \mathcal{L}

Joseph Wolf Kirchgasse 62

gegenüber dem Maurifusplatz Wiesbaden

Feinstes Weizenmehl (Konfektmehl)
liefert die
Neudorfer Mehl- und Brotfabrik
vorm. Alb. Wetzell, Inh.: Kerber & Braum
in Neudorf Rheingau
zum billigsten Preis
von 10 Pfund an in feinsten Verpackung.

Was man
während der Kriegszeit von den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen und behördlichen Verordnungen
wissen muß!
Ein Ratgeber für die Angehörigen der zur Fahne Einberufenen.
Herausgegeben von Dr. A. Salzgeber und Dr. E. Bach.
Preis 30 Pfg., frei zugestellt; 35 Pfg. gegen Voreinsendung des Betrages. Bei Nachnahme des Betrages 20 Pfg. mehr.
Zu beziehen durch die
Buchhandlung der „Rheinischen Volkszeitung“
Sermann Rauch / Wiesbaden / Friedrichstraße 30

Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden, Frankonstr. 14.
Telefon 2976. Telefon 2976
Heimförderung im Felde gefallener Krieger.